

07

AUSGABE

176

FEBRUAR 2026

**DAS STADTMAGAZIN
FÜR JENA UND REGION**



Februarpremieren

Theaterhaus Jena präsentiert zwei
neue Bühnenstücke



Folgt uns auf
INSTAGRAM!

ANZEIGE

GÜNTER RÖSSLER

MODE- UND AKT-
FOTOGRAPHIE

18.01.-03.05.2026

KUNSTHAUS
APOLDA
AVANTGARDE

Dienstag-Sonntag: 10-17 Uhr · Bahnhofstr. 42 · 99510 Apolda
03644-51 53 65 · www.kunsthausapolda.de

Veranstalter: Kunstverein Apolda Avantgarde e.V.
Mit freundlicher Unterstützung des Kreises Weimarer Land



06.02.
LIVE:
NORTHERN LITE

13.02.
LIVE:
RANTANPLAN

FOTO: MICHAEL RAADTS



KASSABLANCA®



14.02.
LIVE:
DIE NERVEN

FOTO: ANDRE HORNOFF

27.02.
RECLAIM THE CITY
LIVE: YUNG FSK18

FOTO: PAULINA SCHRÖDER

SO. 01.02. | 17:00 | EINTRITT FREI
PARKOURFILM SCREENING

DI. 03.02. | 18:00 | VVK: 7,- | AK: 9,-
**SPANISCHES THEATER | THEATERGRUPPE: LOS LOCODRILOS
LOS CUENTOS DE PANCHO MADRIGAL**

MI. 04.02. | 20:00 | EINTRITT FREI | **TURMBÜHNE**
PUNKROCKKAFFEE – LIVE: MACGEIFER

DO. 05.02. | 18:00 | VVK: 7,- | AK: 9,-
**SPANISCHES THEATER | THEATERGRUPPE: LOS LOCODRILOS
LOS CUENTOS DE PANCHO MADRIGAL**

FR. 06.02. | 19:00 | VVK: 30,- | AK: 45,-
LIVE: NORTHERN LITE

SA. 07.02. | 19:30 | VVK: 10,- | AK: 12,- | **TURMBÜHNE**
**FULL METAL BIRTH
LIVE: AVATARIA | DESTILLAT | YARDFIELD COLONY**

SO. 08.02. | 19:00 | VVK: 7,- | AK: 9,-
**FRANZÖSISCHES THEATER MIT STUDIERENDEN DER FSU JENA
L'ÎLE DES ESCLAVES**

MO. 09.02. | 19:00 | VVK: 7,- | AK: 9,-
**FRANZÖSISCHES THEATER MIT STUDIERENDEN DER FSU JENA
L'ÎLE DES ESCLAVES**

DI. 10.02. | 19:15 | VVK (ERM.): 8,- | VVK: 10,- | AK (ERM.): 10,- | AK: 12,-
BLACK BOX № 2: DURST

MI. 11.02. | 19:00 | EINTRITT FREI
KING PONG

FR. 13.02. | 19:00 | VVK: 35,- | AK: 40,-
LIVE: RANTANPLAN | SPECIAL GUEST: THE RUNNINGS

SA. 14.02. | 19:00 | VVK: 30,- | AK: 37,-
LIVE: DIE NERVEN

SO. 15.02. | 19:00 | VVK: 10,- | AK: 12,-
LIVELYRIX POETRY SLAM

MI. 18.02. | 20:00 | EINTRITT FREI | **TURMBÜHNE**
PUNKROCKKAFFEE: TBA

DO. 19.02. | 18:00 | **AUSVERKAUFT!**
(K)EIN MUSICAL FÜR JENA: DAS 7. LEBEN DER MUSCHI

FR. 20.02. | 18:00 | **AUSVERKAUFT!**
(K)EIN MUSICAL FÜR JENA: DAS 7. LEBEN DER MUSCHI

SA. 21.02. | 22:00 | VVK: 8,- | AK: 10,-
FIESTA LATINA

MO. 23.02. | 19:30 | EINTRITT: 3,-
KINO: SHORTS ATTACK – GOLDEN SHORTS: SCI-FI KLASSIKER

MI. 25.02. | 19:00 | AK: 5,-
**LIVE: LET'S FUNK BLUE BEANS BIG BAND
UNTER LEITUNG VON YUNJET LOMBIDA**

DO. 26.02. | 22:00
SEMESTERABSCHLUSSPARTY DER EAH JENA

FR. 27.02. | 21:00 | VVK: 8,- | AK: 10,- | **P16**
**RECLAIM THE CITY | LIVE: YUNG FSK18
DJS: SARAH CARBONARA | STOEHLINSKI | PHINO GRIGIO**

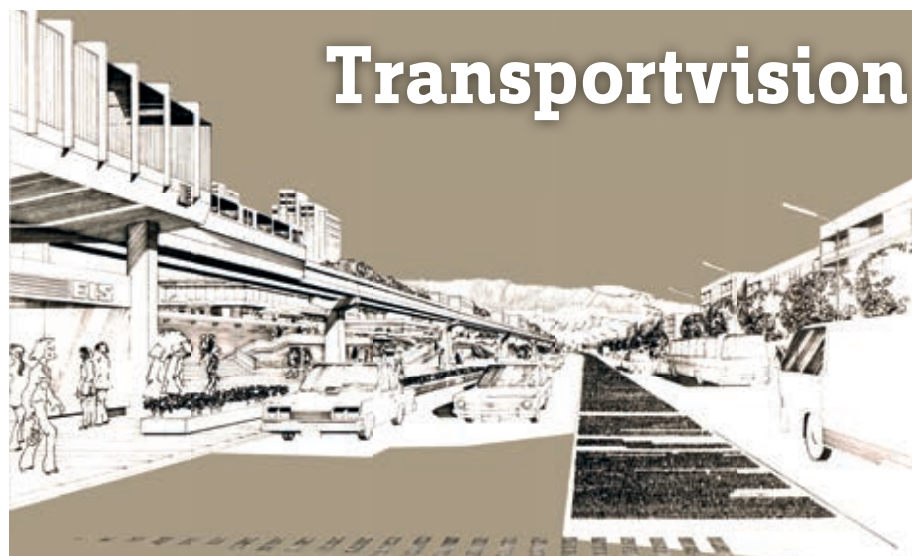
SA. 28.02. | 23:00 | AK: 10,-
ÜBERSCHALL

SO. 01.03. | 15:00
SUNDAY BOOGIE



| INHALT |

| VORWORT |



Transportvision

Als Jena eine Einschienenbahn erhalten sollte

22



10



14

Günter Rössler im Kunsthaut Apolda	4
Trafo-Veranstaltungen im Februar	5
Zwei Premieren am Theaterhaus	6
Astronomische »Leuchtreklame«	8
»Realität/en« im Jenaer Kunstverein	9
Die Magie der Kurzfilmkunst	9
Mein liebstes Ding – Dorfgarten	10
Unnützes Wissen	11
Vielseitige Miniaturwelt	12
Multitalent Holzbackofen	13
Dick Brave – Die Tolle ist wieder da	14
Messedoppel in der Messe Erfurt	17
Lokalgeschichte aufarbeiten	17
Ansa Sauermann im Gespräch	18
Neues am DNT Weimar	19

Hurra! Die Dinos sind da!	25
Strawinsky-Ballett mal zwei	26
Natur und Architektur en miniature	26
Berauschend schön	27
Eine verrückte Geschichte	27
Fröhliches Durcheinander	27
Römischer Wein	27
Neues fürs Heimkino	28
Literaturtipps	29
Wir fragen, ihr antwortet	38

Kalender

Kulturkalender Februar 2026	30
Filmempfehlungen Schillerhof	20

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

manche Dinge sind scheinbar schon immer genau so, wie sie sind – so dass man häufig gar nicht auf den Gedanken kommt, dass sie eben auch anders sein könnten. Nehmen wir beispielsweise die Bahn: »Normalerweise« verkehrt diese in unserem Verständnis radbetriebenen auf zwei parallel geführten Gleisen – doch selbstverständlich gäbe es auch Alternativen. Etwa als Einschienenbahn. Die Idee, nur einen statt zwei Schienenstränge zu benutzen, entstand tatsächlich parallel zur Entwicklung der ersten konventionellen Eisenbahnen. 1872 errichtete man anlässlich der Weltausstellung in Lyon die erste Einschienenbahn: eine im Kreis fahrende, aufgeständerte Ausstellungsbahn. Wiederholt versuchte man sich in der Folge auch in anderen Ländern an der Entwicklung eines eingleisigen Transportmittels, allen voran in Japan, wo die Einschienenbahn bislang auf mindestens sechs Nahverkehrsstrecken zur Anwendung gekommen ist. In Deutschland hingegen bevorzugt man gewohnheitsorientiert seit eh und je den zweigleisigen Bahnverkehr – mit bekanntlich einer Ausnahme: die Wuppertaler Schwebebahn versteht als städtisches Personentransportmittel seit mittlerweile mehr als 125 Jahren mit bemerkenswerter Zuverlässigkeit ihren Dienst. Ob Sie es glauben oder nicht: Fast wäre auch Jena in den Genuss einer städtischen Einschienenbahn gekommen. Als der Staatsratsvorsitzende der DDR, Walter Ulbricht, Mitte der 1960er Jahre zu seiner legendären wirtschaftlichen Aufholjagd gegenüber dem Westen ansetzte, beschloss er unter anderem Jena zu einer »modernen« Großstadt umzubauen – mit allerlei sozialistischen Wohnblöcken, einem markanten Hochhaus im Stadtzentrum und einer alle Stadtviertel verbindenden, prestigeträchtigen Einschienenbahn. Wie diese Transportvision heranreife und warum wir heute doch nicht per Einschienenbahn durch Jena fahren, erfahren Sie – neben weiteren Themen und Rubriken – in dieser Ausgabe des Stadtmagazin 07.

Kommen Sie gut durch den Februar,
Ihr Stadtmagazin 07

| AUSSTELLUNG |

ANLÄSSLICH DES 100. GEBURTSTAGS VON GÜNTER RÖSSLER zeigt das Kunsthaus Apolda Avantgarde derzeit eine umfassende Ausstellung mit rund 130 Fotografien aus sechs Jahrzehnten.



HEIDRUN, 1977

Voller Natürlichkeit und Leichtigkeit

Günter Rössler (1926-2012) zählt zu den prägenden Persönlichkeiten der deutschen Fotografie des 20. Jahrhunderts. Geboren in Leipzig, studierte er von 1947 bis 1950 an der Hochschule für Grafik- und Buchkunst Leipzig. Nach seinem Studium arbeitete er freiberuflich als Reportagefotograf und veröffentlichte zahlreiche Bildserien über das gesellschaftliche und alltägliche Leben in der DDR sowie in den Ländern Süd- und Osteuropas. Sein Blick galt stets dem Menschen – respektvoll, emotional und frei von Wertung.



LEIPZIG, 1967

International bekannt wurde Rössler vor allem durch seine Mode- und Aktfotografie. In den 1960er- und 1970er-Jahren prägte er mit seinen Aufnahmen maßgeblich das Erscheinungsbild der legendären Mode- und Kulturzeitschrift *SIBYLLE*. Mode verstand er nie losgelöst vom Alltag, sondern als Teil des Lebensraums der Menschen. Seine Fotografien zeichnen sich durch Natürlichkeit, Leichtigkeit und eine scheinbar improvisierte Dynamik aus – zeitlos und zugleich tief im jeweiligen historischen Moment verankert.

Ab den 1960er-Jahren widmete sich Rössler verstärkt der Aktfotografie. Mit seiner ersten Personalausstellung 1979 etablierte er den Akt in der DDR als eigenständige und ernstzunehmende Kunstform. Seine Aktaufnahmen sind geprägt von großer Ehrlichkeit, Respekt und Vertrauen zwischen Fotograf und Modell. Die Konzentration auf Schwarz-Weiß, die präzise Lichtführung und die bewusste Reduktion lassen die Körper skulptural erscheinen. Rössler arbeitete zeitlebens analog und fertigte alle Abzüge selbst in der Dunkelkammer – stille, kraftvolle Bilder von hoher ästhetischer Dichte. Mit der Ausstellung »Günter Rössler – Mode- und Aktfotografie« würdigt das Kunsthaus Apolda Avantgarde einen Fotografen, dessen Werk bis heute nachwirkt – als künstlerisches Vermächtnis, als Zeitdokument und als zeitlo-



STEFANIE, 1997

se Reflexion über den Menschen. Kuratiert von Kirsten Schlegel, der Witwe Günter Rösslers, ist dies die einzige Ausstellung im Jubiläumsjahr, die autorisiert und in enger Zusammenarbeit mit dem Nachlass des namhaften Fotografen realisiert wird. Ergänzt wird die Ausstellung durch eine kleine Kabinettausstellung mit Männerporträts von Matthias Eckert, die in einem eigenen Raum im Kunsthaus präsentiert wird. Die Arbeiten eröffnen einen zeitgenössischen fotografischen Blick und treten in einen stillen Dialog mit Rösslers Werk. **CSO**

Die Ausstellung wird durch ein vielseitiges Rahmenprogramm begleitet:

- 29.01.2026, 18 Uhr – Kuratorinnenführung mit Kirsten Schlegel
- 26.02.2026, 17.30 Uhr – Filmvorführung »Die Genialität des Augenblicks – der Fotograf Günter Rössler« mit anschließendem Gespräch ab ca. 19 Uhr, u. a. mit dem Regisseur Dr. Fred R. Willitzkat sowie ehemaligen Modellen, die Einblicke in die Zusammenarbeit mit Rössler geben
- 05.03.2026, 19 Uhr – Vortrag »100 Jahre DAS MAGAZIN« mit Andreas Lehmann, Herausgeber und Chefredakteur
- 08.03.2026, 15-18 Uhr – Kunstauktion mit Dr. Michael Ulbricht (Vorbereitung ab 10 Uhr)
- 16.04.2026, 17-19 Uhr – Workshop Portraitfotografie mit Matthias Eckert
- 29.04.2026, 18 Uhr – Finissage mit Kuratorinnenführung

➔ **Günter Rössler – Mode- und Aktfotografie noch bis 03.05.2026, Kunsthaus Apolda Avantgarde**
www.kunsthhausapolda.de
www.guenter-roessler.de

| KONZERT |

Preisgekrönt

DER NIEDERLÄNDER JOZEF VAN WISSEM ist Cannes-Gewinner und arbeitet schon mit Zola Jesus, Tilda Swinton sowie mit seinem langjährigen Partner und Freund Jim Jarmusch zusammen. Im Februar krönt er das ausgezeichnete Programm im Trafo.



JOZEF VAN WISSEM

»Ich versuche Pop und Lärm zusammenzubringen«, sagt die Schwedin Klara Andersson, Kopf hinter dem Noise-Pop-Projekt **Fågelle**, bei dem sich brachiale Geräuschschichten und vereinnahmende Pop-Melodien treffen. Bei ihr reicht der Einsatz von Feldaufnahmen aus der Moskauer U-Bahn über brüllende Gitarren bis hin zu gequälten Synthesizern. Die schwedischen Texte befassen sich mit aktuellen Entwicklungen in Mikro- und Makroperspektive, mit Macht und Machtlosigkeit.



FÅGELLE

Als Frontmann von Black Midi hat **Geordie Greep** in den letzten Jahren den Finger ganz nah am Puls der Zeit gehabt. Der Sänger, Songwriter, Gitarrist und künstlerische Tausendsassa fühlt sich im durchdringenden Sound eines Spaghetti Western á la Morricone ebenso wohl wie in krachendem Avant-Prog, fein ziselierendem Math Rock oder düsterem Post-Punk. Von King Crimson bis Miles Davis, von



GEORDIE GREEP

Gospel bis argentinischem Tango, von John Eliot Gardiner bis zu den Boredoms – Geordie Greep destilliert ein künstlerisches Elixier aus Zutaten, die andere für unvereinbar halten.

Der Avantgardekomponist und Lautenvirtuose **Jozef van Wissem** zieht dem Spielmann gleich mit seiner schwarzen, handgefertigten, 16-saitigen Barocklaute durch die Welt und verzückt seine Zuhörer mit seinem ureigenen, mystischen, minimalistischen und zeitlosen Sound. Er arbeitete bereits mit Zola Jesus, Tilda Swinton sowie mit seinem langjährigen Partner und Freund Jim Jarmusch zusammen. 2013 gewann er beim Filmfestival von Cannes den Soundtrack Award für den mit

der Goldenen Palme prämierten Film »Only Lovers Left Alive« von Jim Jarmusch. In Kooperation mit der Eremitage in St. Petersburg vertonte van Wissem Caravaggios »Der Lautenspieler«.

Im Februar 2026 nimmt sich **CATT** Raum für die Rückkehr zur Essenz ihrer Lieder: Bestuhlte Locations mit besonderem Charme und intimer Atmosphäre bilden die Bühne für eine multidimensionale Reise aus neu arrangierten Songs und spannenden Anekdoten. Begleitet von ihrem Gitarristen Birk Buttchereyt und ausgestattet mit jenen Instrumenten, die die begnadete Multi-Instrumentalistin selbst spielt, lädt CATT dazu ein, Musik als Verbindung zu begreifen. In der reduzierten Duo-Besetzung verwandeln sich scheinbar kleine Geschichten in universelle Erzählungen über das Jetzt, das Hier, das Sein. Musik als Hoffnung, voll strahlender Klarheit. Eine Stimme, die die Zeit anhält. Ein neuer Entwurf von Pop und Folk, voller Tiefe, voller Funkeln. **STH**

➔ Trafo-Veranstaltungen im Februar:

08.02.2026, 17 Uhr: Fågelle & Lars Bylund

19.02.2026, 20 Uhr: Geordie Greep

21.02.2026, 20 Uhr: Jozef van Wissem

22./23.02.2026, 20 Uhr: CATT (ausverkauft)

Vorverkauf in der Jenaer Bücherstube & via TixforGigs

STARKE

MÖBELTRANSPORTE

**Wir sind
die Starken**



0365-548540
moebeltransporte.com



| THEATERHAUS JENA |

Zwei Premieren am Theaterhaus

IM FEBRUAR, DEM KÜRZESTEN MONAT DES JAHRES, IST EINIGES LOS AM THEATERHAUS JENA — denn gleich zwei Premieren werden zu sehen sein. Mit »Howl«, einem intensiven und aufwühlendem Gedicht von Allen Ginsberg, wird ein Klassiker der amerikanischen Literatur in englischer Sprache aufgeführt. »Wie ist Deine Verfassung?« sucht nach einer Antwort auf die Frage, was wir in gegenwärtigen Zeiten für ein gemeinschaftliches Zusammenleben brauchen.

Howl ist das bekannteste Gedicht des 1926 geborenen und 1997 verstorbenen Dichters Allen Ginsberg. Dieser gilt als einer der bekanntesten Vertreter der Beat-Generation, einer Richtung der US-amerikanischen Literatur der 1950er Jahre, die sich besonders durch ihre Spontaneität und ihre teils chaotische, aber meist kreative Veranlagung auszeichnete. Ginsberg wird zudem gerne als Vater der Flower-Power-Bewegung bezeichnet, da er 1965 in einem Essay dazu aufforderte, den Protestierenden gegen den Vietnamkrieg »Massen von Blumen« zur Verfügung zu stellen, um diese an Polizisten zu verteilen – »Flower Power« eben!

Zehn Jahre zuvor erschien jedoch bereits sein Gedicht **Howl** (dt.: Geheul), das nun am Theaterhaus Jena in seiner englischen Originalsprache zu sehen sein wird. Darin zeichnet Ginsberg ein bis dahin eher untypisches Bild von Amerika: Nicht die gepflegten Vorgärten und die heile Welt der Vorstädte stehen im Mittelpunkt, sondern eine dunkle Gegenkultur der amerikanischen Metropolen. Diese schildert er nicht im Detail, sondern – typisch für die Beat-Generation – als wilde, atemlose Aneinanderreihung von Eindrücken. Ginsberg bleibt dabei nicht

bloß Beobachter seiner Umgebung, sondern wendet sich auch direkt an Menschen aus seinem Umfeld, etwa an seinen Freund Carl Solomon, den er 1949 in einer Psychiatrie kennenlernte.

DÜSTERE ANALYSE

Das Gedicht ist in drei Teile sowie eine später entstandene und hinzugefügte Fußnote gegliedert. Der erste Teil bietet eine haarscharfe Analyse der Zustände der damaligen Zeit und wirkt – entsprechend rhetorisch vorgetragen – wie ein langes, klagendes Geheul: **Howl**. Der zweite Teil ist wird deutlich düsterer und handelt von der Maschinerie der Industrialisierung, die den Menschen verschlingt und wieder ausspuckt. Im dritten Teil rückt die Suche nach menschlicher Nähe in den Vordergrund, der Text richtet sich nun beinahe explizit an den Freund Carl Solomon. Ergänzt wird das Gedicht schließlich durch die footnote, die später hinzugekommene Fußnote, die als eine Art vierter Teil fungiert und alles zuvor Beschriebene seltsam reinwäscht.

»Es entsteht schon manchmal der Eindruck, dass Ginsberg die Fußnote extra noch hinzugefügt hat, weil ihm sein Gedicht selbst zu düster gewesen ist«, lacht Dra-

maturgin Marion Hélène Weber und ergänzt: »Man kann dem rasanten Text sowohl in deutscher Übersetzung als auch im englischen Original eigentlich nicht folgen. Ich kenne **Howl** bereits seit ein paar Jahren, habe es sehr oft gelesen und stelle aktuell in den Proben jedes Mal aufs Neue fest, dass es Passagen und Situationen gibt, die ich so noch nie bemerkt habe. Und auch wenn es verrückt klingt: genau deshalb ist es vielleicht das beste Stück, das man in englischer Sprache aufführen kann. Man liest die schmalen 14 Seiten Text schnell und in einem Rutsch herunter und lässt sich von der gewaltigen Wortwand mitziehen. Auf der Bühne kommen aber noch einmal ganz andere, feinere Nuancen hinzu.«

Insbesondere dann natürlich, wenn es intensiv vorgetragen wird. Und hier kommt Thato Kämmerer ins Spiel: Die Schauspielerin des Theaterhauses wird das Stück auf der Bühne als One-Woman-Show zeigen – und Regisseurin Azeret Koua ist bereits in den Proben absolut begeistert von ihrer Leistung. »Es ist schon jetzt zu erkennen, was für eine großartige Performance Thato abliefern wird. Wie sie das Gedicht mit ihrer warmen Stimme vorträgt, sich zusätzlich

choreografisch bewegt und dabei gleichzeitig ihr Schauspiel entfaltet – das ist eine körperlich herausragende Arbeit.«

KEINE ANGST VORM ORIGINAL

Dass das Stück im englischen Original gezeigt wird, hat übrigens einen Grund: »Es gibt viele Menschen in Jena, die gerne am kulturellen Angebot der Stadt teilnehmen möchten, aber nicht ausreichend Deutsch verstehen. **Howl** ist unser Angebot, ein komplettes Stück in Englisch, der führenden universellen Sprache, zu zeigen – und dabei dennoch unabhängig von ihr zu bleiben. Denn **Howl** versteht man durch das Schauspiel. Ob man dabei jeder einzelnen Zeile folgen kann, ist überhaupt nicht von Belang«, sagt Azeret Koua. Marion Hélène Weber fügt hinzu: »Ich habe einige Zeit in Frankreich gelebt und dort eine Aufführung von Molière auf Französisch gesehen. Ich habe kaum ein Wort verstanden, aber der Sprachklang hat mich das ganze Stück hindurch getragen. Die Körper auf der Bühne und der Rhythmus der Erzählung haben mir die Geschichte erzählt. Genau so soll es auch bei uns erlebbar sein.«

THATO KÄMMERER WIRD
HOWL in einer One-Woman-Show
vortragen





JARON BURG AU (FSKJ), **KERSTIN LENHART** (Regie, Mitte) und **MALIN BURG AU** (Dramaturgie)

DER ZUSTAND DER VERFASSUNG

In der zweiten Premiere im Februar geht es um ein ganz anderes Thema: unsere Verfassung. Aber um welche eigentlich? Um die geschriebene unseres Landes? Die unserer Gesellschaft? Oder um unsere eigene? Wird der Zustand der einen womöglich vom Zustand der anderen beeinflusst?

Entstanden ist das Stück als demokratiestärkendes Projekt, welches insbesondere Schülerinnen und Schüler ansprechen soll. Der Stückentwicklung lag eine intensive Recherchephase zugrunde. Für diese war das Regieteam um Kerstin Lenhart an Schulen unterwegs und hat direkt in den Klassen gefragt: Wie geht es euch gerade? Was nervt euch? Malin Burgau, verantwortlich für den dramaturgischen Überbau, präzisiert: »Am Ende kristallisierten sich einige grundlegende Fragen heraus. Wie können wir zusammenleben? Was verbindet uns? Worüber streiten wir – und lohnt es sich überhaupt, darüber zu streiten?«

Aber was sind eigentlich die Werkzeuge eines Theaters, um etwas für die Demokratie zu tun? Was kann ein Theater nutzen, um das Thema für Jugendliche ab 12 Jahren fernab von Workshops zu

vermitteln? »Das herauszufinden war durchaus ein langer Prozess, denn wir haben nach einem Weg gesucht, die Ernsthaftigkeit des Themas in einem heiteren Setting auf die Bühne zu bringen«, sagt Kerstin Lenhart. In den letzten Wochen hat das Team nun ein interaktives Stück entwickelt, das im Malsaal des Theaterhauses aufgeführt wird, der für die Aufführung kurzerhand zu einem Klassenzimmer umgestaltet wird.

Und was meint interaktiv? Jaron Burgau, FSKJler am Theaterhaus, schaut auf das Stück voraus. »In der Rahmenhandlung werden unsere beiden Spielenden an das Theaterhaus gebucht, um ein Stück über die Lebensrealitäten in Thüringen zu erarbeiten. Dabei verfolgen sie unterschiedliche Ansätze. Durch einen Fehler kommt es jedoch zu einer zeitlichen Überschneidung und beide – die können sich übrigens überhaupt nicht ausstehen – stehen gleichzeitig vor ihrem Publikum. Dieses muss nun aktiv mitarbeiten, um die Nachforschungen voranzubringen.«

Zum Ende jeder Inszenierung wird es Raum zum Diskutieren geben. Für Malin Burgau ist das eine besonders spannende Angelegenheit: »Wie bei den Erwachsenen auch haben die Schülerinnen

und Schüler ihre eigenen Ansichten und Weltbilder. Deshalb wird keine Aufführung wie die andere sein, denn ständig begegnen sich unterschiedliche Meinungen. Ob die Diskutanten diese verteidigen, hinterfragen oder sogar ändern, wird spannend zu beobachten sein. Wir wollen mit unserer Inszenierung niemanden verändern, niemandem eine Meinung vorschreiben und niemanden ausschließen, nur weil das eigene Bild der Gesellschaft vom Bild der anderen abweicht. Unsere Stückentwicklung soll vielmehr als ein weiterer Anstoß für die weitergehende Arbeit am Demokratieverständnis dienen.«

Wie bereits angemerkt, wird **Wie ist Deine Verfassung?** sowohl für die Allgemeinheit als auch für Schulklassen gezeigt. Der Großteil der Aufführungen ist jedoch den Schulen vorbehalten. Es wird vorausgesetzt, dass dort zumindest schon einmal eine niedrigschwellige Demokratiebildung stattgefunden hat. Regisseurin Kerstin Lenhart, welcher das Stück sehr am Herzen liegt, erklärt

warum: »Wir haben uns natürlich auch Gedanken gemacht, was passiert, wenn Schülerinnen und Schüler, die anderer Meinung sind, sich gegenseitig die wildesten Sprüche reindrücken – oder wenn jemand in Grund und Boden geredet wird, weil er oder sie mit der eigenen Meinung alleine dasteht. Wir hoffen natürlich, dass alle fair und respektvoll miteinander umgehen und gehen auch fest davon aus. Trotzdem erachten wir es als sinnvoll, wenn sich die Schulen bereits zuvor mit dem Thema auseinandergesetzt haben.« **MST**

➔ **Howl:** am 13.02.2026, 19 Uhr (Hauptprobe) sowie am 19.02. (Premiere), 21.02., 26.02., 27.02. und 28.02.2026 um jeweils 20 Uhr am Theaterhaus Jena

➔ **Wie ist Deine Verfassung?:** am 06.02. (Uraufführung) und 09.02.2026 um jeweils 10 Uhr am Theaterhaus Jena

Tickets und Infos:
www.theaterhaus-jena.de

Typisch Thüringen

Modell Leben
MODELLBAU
MESSE ERFURT

13.-15. FEBRUAR 2026

modell-leben.de

DIE THÜRINGER MODELLBAUMESSE

ÖFFNUNGSZEITEN
Fr: 11.00 – 18.00 Uhr
Sa: 10.00 – 18.00 Uhr
So: 10.00 – 17.00 Uhr

GUTSCHEIN

Code „tamtam@mol26“ auf www.modell-leben.de eingeben und

2 € ERMÄSSIGUNG

auf den regulären Eintrittspreis erhalten.
(Gilt nicht für Familien- und ermäßigte Tickets.)

Wir warten auf dich!

WWW.MESSE-ERFURT.DE



me messe ERFURT

| FUNDSTÜCK |

AM 15. FEBRUAR ENDET IM STADTMUSEUM DIE SONDERAUSSTELLUNG ZU ERHARD WEIGEL, die das Wirken des Jenaer Universalgelehrten in ein vielfältiges, teils neues Licht taucht. Trotz all der dafür notwendigen, spannenden Leihgaben lohnt auch ein genauerer Blick auf ein Jena-eigenes »Altinventar«: den beleuchtbaren Himmelsglobus, der einst die Fassade seines »Wunderhauses« schmückte.



HERALDISCHER HIMMELSGLOBUS VON ERHARD WEIGEL, nördliche Halbkugel, um 1690

Astronomische »Leuchtreklame«

Das Objekt gehört schon seit fast 100 Jahren zum Inventar des Jenaer Stadtmuseums, zum »alten Eisen«, wenn man so will: die beleuchtbare Halbkugel eines heraldischen Himmelsglobus, die nach Weigels Entwürfen um 1690 angefertigt worden ist. Gleich am Eingang der Dauerausstellung des Stadtmuseums zieht sie die Blicke auf sich, eingebettet in vielerlei Infos zu seinem Schöpfer und dessen Globen, die zu seinen Lebzeiten wahlweise als repräsentative Prunkstücke, Lehrmittel, ja selbst als stadtbildprägende Architekturelemente zum Einsatz kamen.

So hatte Weigel bereits 1860 auf Geheiß von Herzog Bernhard ein neu erbautes Schlossgebäude mit einer Himmelskugel von »18 Schuh« Durchmesser bekrönen lassen. Vielleicht über die Jahre etwas aus dem Fokus geraten und nun durch die aktuelle Schau wieder stärker in eben diesen gerückt, ist hingegen der Umstand, dass auch die etwa 35 Zentimeter große, bronzene Halbkugel zu einem Fixstern des spätmittelalterlichen Jenas zählte. Sie schmückte den Platz unmittelbar über der Eingangsfront des noch heute als eines der »Sieben Wunder Jenas« gerühmten Weigelschen Hauses, welches der Gelehrte zwischen 1667 und 1670 »auf eine sonderliche Art auf- und ausgebaut / und damit die Stadt Jena gezieret / und andre zur Nachfolge angereizet« hatte.

Sicher: Berühmt war das »Wunderhaus« vor allem durch die darin eingebauten Erfindungen wie Fahrstuhl, »Kellermagd« oder Wasserleitung. Doch auch von außen stach das prominent, unweit der Stadtkirche gelegene

Gebäude durchaus aus seinem Umfeld heraus – mehr der Originalität, weniger der Schönheit wegen: auf einem viergeschossigen Unterbau drei hintereinander aufsteigende, abgetreppte Erkergeschosse mit Giebelfronten, die am Ende des steilen Satteldachs in ein quadratisches, als Sternwarte genutztes Türmchen mündeten; lange Aufschriften in Latein, die von der Welterschöpfung kündeten; über dem Erdgeschoss ein eigentümlicher Stuckfries mit Flammenzacken-Ornament, die an Feuer, Blitz und Donner denken ließen – und mittig dazwischen der noch heute im Stadtmuseum ausgestellte Halbglobus.

Auf diesem sind in kunstreicher Bronze-Treibarbeit die großen Sternbilder der nördlichen Hemisphäre dargestellt, wobei Weigel die Stellung der Sterne zueinander nicht durch die uns noch heute vertrauten Motive heidnischen Ursprungs versinnbildlichte, sondern sie durch Wappenfiguren europäischer Herrschaftshäuser ersetzte: Anstelle des großen Bären etwa erscheint ein Elefant für das Königreich Dänemark, anstelle des Schwans ein Rutenkranz mit gekreuzten Schwertern für Sachsen, das springende Pferd für das Herzogtum Braunschweig-Lüneburg verdrängt das geflügelte Ross Pegasos. Wie alte Fußspuren im verzinnnten Innern des Objekts nahelegen, wurde die Halbkugel nachts von einer Kerze oder einem Öllämpchen erhellt. Das Licht drang von dort durch die in die Metalloberfläche gestanzten Sternlöcher nach außen und entfaltete in damals noch »zappendusterer« Nacht eine ganz außergewöhnliche Wirkung. »Man könnte

das Objekt insoweit auch als erste Leuchtreklame Jenas bezeichnen«, sagt Kuratorin Teresa Thieme mit einem Augenzwinkern. Es verband auf innovative Weise wissenschaftliche Funktion, Wissensvermittlung und Werbung nach außen – für die im Haus gezeigten Innovationen und für Weigel als Erfinder und Unternehmer selbst.

Im Januar 1898 war es allerdings um Weigels Wunderhaus geschehen, als es einer Straße von der Johannissgasse in Jenas Norden wichen. Fast alle Zeugnisse des Hauses, um deren Rettung sich der Kunsthistoriker und spätere erste Direktor des Jenaer Stadtmuseums, Paul Weber, eifrigst bemüht hatte, gingen damals oder in den Wirren späterer Zeiten verloren. Und der sonderbare Halbglobus? Der landete im Besitz des Jenaer Schneidermeisters Karl Ebhardt, der das Weigelsche Haus erst im Februar 1897 gekauft hatte und unmittelbar neben der Abrissstelle 1899 ein Gebäude für sein Herrenmodemaßgeschäft errichtete – neue Geschäftsadresse: Weigelstraße 1.

Erst 1927 gelang es Paul Weber den viel bewunderten Himmelsglobus für die Stadt zu erwerben und unter der Inventarnummer 17216 der Jenaer Sammlung einzureihen. »Als seltenes, authentisches Zeugnis der Verbindung von Wissenschaft, Repräsentation und Unternehmertum«, sagt Teresa Thieme, »ist das Objekt bis heute von zentraler Bedeutung für die Dokumentation des Weigelschen Erbes in Jena«. Als solches lohnt es auch nach Weigels Jubiläumsausstellung eingehender Betrachtung. **AKL**

| KUNST |

»Realität/en«

INSTALLATION VON TOMMY NEUWIRTH aus dem Werkkomplex »realer wird's nicht« hinter der Glasfassade des Stadtspeichers

DER JENAER KUNSTVEREIN geht in diesem Jahr einer keineswegs banalen Fragestellung nach.

Warum sollte man sich mit der Frage nach »Realität/en« befassen? Das ist doch banal! Oder? Wir alle teilen uns eine Realität. Doch wir nehmen sie subjektiv wahr – durch die Filter unserer Wahrnehmung, unbewusste Vorgänge in unseren Gehirnen, Erlebnisse, Erfahrungen, Lebensumstände und Prägungen entstehen feine Unterschiede.

Und nicht nur im Hinblick auf eine Gesellschaft, in der verschiedene Realitäten nebeneinander existieren, manchmal aufeinandertreffen oder aneinandergeraten, ist die Frage nach der Realität keineswegs banal. Auch in der Kunst ist und war die Frage nach dem Verhältnis von künstlerischem Ausdruck und Wirklichkeit substanziell. Wie viel Realität steckt in einer naturalistischen Darstellung eines Gemäldes oder einer Fotografie? Was haben abstrakte, ungegenständliche Werke mit Realität zu tun?

Ohne eine Antwort zu haben oder geben zu wollen, lädt der Jenaer Kunstverein im Jahr 2026 dazu ein, der Frage nach Realität/ en Raum zu geben. Ausstellungen, Artist Talks, Close-Ups, Gallery Walks, Gespräche zu Kunst und

Gesellschaft, eine Artist Residency und das Sommerfest der performativen Künste im Glashaus im Paradies werden Anknüpfungspunkte und Anregungen zum Thema bieten und damit Möglichkeiten, Gegenwart kritisch zu reflektieren und neue Sichtweisen zu entwickeln.

Das Jahresprogramm wird am Sonntag, 22. Februar, 16 Uhr in der Galerie des Jenaer Kunstvereins im Stadtspeicher (Markt 16) vorgestellt.

Die Eröffnung und das Thema »Realität/en« vorausgreifend, leuchtet seit Ende Januar hinter der Fassade des Stadtspeichers eine Installation des Weimarer Künstlers Tommy Neuwirth, der die Leuchtschrift einer insolventen Discount-Kette zum künstlerischen Readymade deklariert hat. Die Arbeit ist Teil seines Werkkomplexes »realer wird's nicht«.

FLB

»»Realität/en« – Vorstellung des Jahresprogramms 2026
22.02.2026, 16 Uhr, Jenaer Kunstverein, Galerie im Stadtspeicher
www.jenaer-kunstverein.de

| KINO |

Die Magie der Kurzfilmkunst

SZENE AUS »Mimi und Ellrich«

ÖFFENTLICHE VORFÜHRUNG: Cineastische Perlen aus 20 Jahren FILMthuer-Festival.

Zwischen drohender Sintflut und der neuen Dimension des Träumens: Der Jenaer Verein FILMthuer e.V. präsentiert am 7. Februar exklusiv ausgewählte Preisträgerfilme und Publikumsbeliebte aus 20 Jahren FILMthuer-Festival. Das Spektrum der gezeigten Kurzfilme reicht vom außergewöhnlichen Dokumentarfilm, der auf humorvolle Art menschliche und tierische Schicksale beleuchtet, über Animationen um abenteuerliche Hamster und träumende Faultiere bis hin zu Kurzspielfilmen voller

Symbolik. In Filmen von Absolventen der Bauhaus-Universität Weimar dreht es sich um skurrile Karikaturen, eine Heimatposse und eine Ostkomödie. Der Eintritt zur »Best-of«-Veranstaltung ist frei.

HWK

»»Die Magie der Kurzfilmkunst

07.02.2026, 15 Uhr,
Helene-Petrenz-Saal/
Ernst-Abbe-Bücherei Jena
www.filmthuer-festival.de

Jenaer Philharmonie
JENAKULTUR.

Ibert
Schostakowitsch

Ana de la Vega
Flöte

SA. 28.02.2026
19:00 Uhr
Volkshaus Jena

www.jenaer-philharmonie.de



© Boaz Arad

| MEIN LIEBSTES DING |

GERADE IST EINE MENGE LOS BEI LUCIA SCHAUERHAMMER. Für ihren Dorfgarten, mit dem sie ab April wieder jede Woche eine Kiste voller Gemüse an ihre Abonnenten ausliefert, stehen die ersten Aussaaten des noch jungen Jahres an. Nebenbei ist sie auf Instagram zu einer echten Garten-Influencerin geworden und hat zudem vor wenigen Tagen ihr Buch »Gemüsepower« veröffentlicht.

Es hätte auch anders laufen können bei Lucia Schauerhammer: Eine Karriere auf den Laufstegen der Welt war durchaus im Bereich des Möglichen, denn sie war vor wenigen Jahren Kandidatin bei Heidi Klums Casting-Show Germany's Next Topmodel. »Das war damals eine spaßige Idee meiner Oma. Sie hat vor dem Fernseher zu mir gesagt: Lucia, mach doch einfach mal mit! Und gefühlte zwei Wochen später war ich auf dem Weg in die Dominikanische Republik«, blickt die leidenschaftliche Gärtnerin lachend zurück. »Das war eine ganz tolle Erfahrung, die ich wirklich nicht missen möchte. Aber mein Leben ging anschließend in der Schule ganz normal weiter. Einen größeren Nutzen für unsere Generation oder unsere Erde habe ich im Modeln schlussendlich nicht gesehen.«

Ihre Schule, das war damals das Sportgymnasium in Jena. Lucia Schauerhammer war aktiv in der Leichtathletik. Die Schulzeit war zugleich die Phase, in der sie am wenigsten mit Gärtnerei zu tun hatte. »Seitdem ich denken kann, bin ich nämlich schon durch Beete gekrabbelt. Als Kind war ich besonders in der Sommerzeit fast jeden Tag im Garten meiner Urgroßeltern, den diese mit viel Liebe und Geduld pflegten. Sie versorgten sich zu großen Teilen selbst mit Obst und Gemüse. Diese Hingabe zum Garten prägt mich bis heute. Ich bin glücklich, alle meine Omas noch bei mir zu haben. Eine ist im letzten Jahr 100 Jahre alt geworden und gärtner auch heute noch ein bisschen auf ihrem Balkon.«

STARTSCHUSS AUF 4 QM

Balkon ist ein gutes Stichwort, denn auf einem solchen wurde der Grundstein für den Dorfgarten gelegt, den Lucia Schauerhammer im Market-Garden-Konzept (einem Anbausystem für regenerativen und effektiven Gemüseanbau auf kleinen Flächen) seit mehreren Jahren betreibt. Gemeinsam mit ihrem jetzigen Ehemann, dem Speerwurf-Olympiasieger Thomas Röhler, zog sie vor über zehn Jahren in eine kleine Wohnung am alten Burgauer Wehr. Diese Wohnung hatte auch einen Balkon – ge-



Pure Gartenliebe

LUCIA SCHAUERHAMMER betreibt in Oßmaritz bei Jena den Dorfgarten

rade einmal vier Quadratmeter groß. »Da hatten wir zum ersten Mal die Möglichkeit, unser eigenes Gemüse anzubauen. Ich habe mich auf dem Balkon wirklich ausgelebt und dort hat es mich endgültig gepackt. Seit dieser Zeit lese ich mich intensiv in das Thema Gemüseanbau ein, versuche die Prozesse in einem Garten zu verstehen und teste vieles aus. Fast mein ganzes Wissen beruht auf Learning by Doing. Man muss eigentlich nur genau hinschauen, denn eine Pflanze zeigt einem, wenn sie leidet – und auch, wenn es ihr richtig gut geht.«

Nach ein paar Jahren in der Wohnung zogen Lucia Schauerhammer und ihr Mann hinaus aufs Dorf, in das beschauliche Oßmaritz gleich neben Jena – und damit ergab sich nun auch die Möglichkeit, einen eigenen, größeren Garten zu besitzen. Schmunzelnd erzählt sie vom Umzug: »Bevor mit dem Haus alles fertig war, war der Garten schon hergerichtet. Und als wir einzogen, war der Garten eigentlich schon wieder zu klein.«

Das WWW der Liebhaberin:

Wer: Lucia Schauerhammer

Was: Dorfgarten / Gemüseanbau

Seit wann: intensiv seit ca. 10 Jahren

Wo: Oßmaritz bei Jena

Also wurden im Laufe der Jahre neue Felder gekauft oder gepachtet. Mit viel Liebe und Hingabe entstanden aus brachliegenden Flächen ertragreiche Beete für das Gemüse, es wurden Obststräucher angepflanzt, Hühner legen ihre Eier, Laufenten halten die Schnecken fern, die Nachbarskatzen kümmern sich zuverlässig um die Mäuse und ein neu gebautes Wasserreservoir schafft Abhilfe in trockenen Sommern.

FREITAG IST ABHOLTAG!

Seit 2020/21 gibt es im Dorfgarten auch die ersten Gemüseboxen zu kaufen. »Gestartet ist der Dorfgarten zunächst mit 20 Abonnenten, um zu schauen was machbar ist«, sagt Lucia

Schauerhammer und erklärt anschließend genauer, wie das mit den Gemüseboxen funktioniert. »Von April bis Oktober findet jeden Freitag die Boxenausgabe vor unserem Dorfgarten statt. Dann gibt es eine Kiste voll mit frischem Gemüse, maximal 24 Stunden vor der Ausgabe geerntet und dazu noch einen netten Plausch.«

Für das Jahr 2026 sind 55 verschiedene Sorten Gemüse eingeplant – alle ungespritzt, nachhaltig und angebaut in Handarbeit und im Einklang mit der Natur. »Diese gesunde Vielfalt ist mir sehr wichtig. Es gibt viel zu entdecken neben Tomaten, Gurken und Kohlrabi. Letztes Jahr gab es zum Beispiel Catalogna, einen italienischen roten Löwenzahn. Ein tolles Produkt, von Natur aus recht bitter, aber richtig zubereitet sehr schmackhaft.« Wer nicht weiß, wie er die ihm vielleicht noch unbekannten Gemüsesorten verarbeiten soll, bekommt per Newsletter übrigens passende Infos direkt dazu mitgeliefert.

Die hohe Qualität, die Nachhaltigkeit und Lucia Schauerhammers Liebe zum Gemüse sprechen sich natürlich herum – und so wächst die Zahl der Abonnenten der Gemüseboxen mit jedem Jahr. Deshalb gibt es ab diesem Jahr auch zwei Abholstationen in Jena. Damit die Kisten stets gut gefüllt sind, ist die Zahl der Abos allerdings begrenzt: 100 sollen es in diesem Jahr werden – wer noch eins abschließen möchte, muss sich wirklich sputen!

WACHSENDE INTERNETPRÄSENZ

So wie das Gemüseangebot ist auch die Social-Media-Präsenz des Dorfgartens in den letzten Jahren gewachsen, Lucia Schauerhammer ist mittlerweile eine echte Garten-Influencerin. Auf ihrem Instagram-Kanal [@dorfgarten_](#) gibt sie ihren gut 23.000 Followern hilfreiche Tipps und Tricks und gewährt Einblicke in ihren Gartenalltag, der auch schon mal gärtnerische Rückschläge thematisiert – denn auch das gehört zum Gartenleben dazu.

Und dann ist da ja noch ihr Buch »Gemüsepowers«. Nicht zuletzt durch die stetig wachsende Internetpräsenz wurde der KOSMOS-Verlag auf Lucia Schauerhammer aufmerksam und gab ihr vollkommen freie Hand bei der Bearbeitung des Buches. Darin lässt sich viel für den Garten lernen und nachschlagen – von der richtigen Bodenbeschaffenheit bis hin zu Aussaatzeiten. »Alles selbst geschrieben«, lacht Lucia Schauerhammer zum Abschied unseres Gesprächs. »Da waren viele kurze Nächte dabei. Umso schöner, dass das Buch schon viel positive Resonanz hervorgerufen hat!« »Gemüsepowers« stellt sie übrigens am 13. Februar um 19.30 Uhr in der Ernst-Abbe-Bücherei in Jena vor. Der Eintritt ist frei!

MST

➔ Wenn Sie Lucia Schauerhammer und ihrem Dorfgarten folgen möchten, dann schauen sie einfach bei Instagram unter [@dorfgarten_](#) vorbei! Weitere Informationen zu den Gemüseboxen gibt es unter [www.dorfgarten](#)

| WISSEN |

Hätten Sie's gewusst?

NÜTZLICH WIE EIN SCHOKORIEGEL für zwischendurch: Stadtmagazin 07 verbreitet unnützes Wissen. Bitte miteinander teilen und schmecken lassen!

1895 Die Paarungszeit bei Wildschweinen heißt »Rauschzeit«.

1896 Benjamin Franklin, einer der Gründungsväter der USA, erfand im Alter von elf Jahren die Schwimmflossen.

1897 Tausendfüßler furzen.

1898 Michael Jackson hatte am 11. September 2001 einen Termin im World Trade Center – den er jedoch verschlief.

1899 Im menschlichen Körper gibt es zehnmal so viele Bakterien wie Zellen.

1900 Mehr als drei Tassen Kaffee bei der Arbeit senken die Produktivität pro Tasse um ca. 5 Prozent.

1901 Die Bedeutung des Wortes »bunt« war ursprünglich schwarz-weiß.

1902 Pfefferbeeren werden traditionell mit den Füßen von den Rispen geerntet.

1903 Man verliebt sich eher in jemanden, der oder die ähnlich groß, dick und intelligent ist wie man selbst.

1904 In den Weltozeanen gibt es noch etwa achtmal so viel Gold wie bisher insgesamt gefördert wurde.

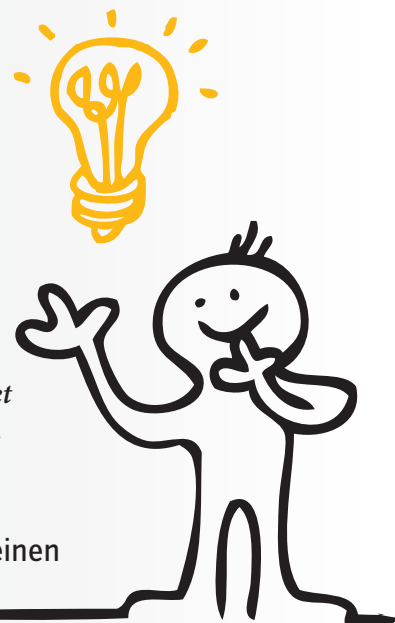
1905 Martin Luther befürwortete die Hinrichtung von Hexen und Zauberern.

1906 Die »Königin der Nacht« ist ein Kaktus.

1907 Der älteste menschliche Tumor ist 1,98 Millionen Jahre alt. Forscher fanden ihn in einer fossilen Wirbelsäule nahe Johannesburg.

1908 Die Präsensform von »ich habe auserkoren« lautet »ich erkiese aus«.

1909 Im Iran gibt es einen Ort, der Shit heißt.



| ERNÄHRUNG |

Multitalent Holzbackofen

WALDREICH WAR SIE SCHON IMMER – die Gegend rund um Bucha, dem kleinen Thüringer Dorf nahe Jena. Lange Zeit gab es genug Holz, das unter anderem zum Anfeuern der hofeigenen Holzbacköfen genutzt werden konnte, von denen es bis in die 50er-Jahre noch unglaubliche 60 Stück gegeben hat.

Mit den Veränderungen des ländlichen Raumes, nicht zuletzt durch die Gründung der landwirtschaftlichen Genossenschaften, veränderte sich zu Beginn der 60er-Jahre jedoch die Nutzung der Gebäude. Ställe und Scheunen wurden oftmals zu Wohnraum umgebaut. So kam es im Laufe der Zeit leider auch zum Abriss vieler Backöfen und zu einem Verlust der Backrezepte sowie der Tradition des eigenen Brotbackens. Einige Öfen fristen zwar heute noch ein mehr oder weniger einsames Dasein – genutzt wird jedoch kaum einer.

Dies zu ändern ist Anliegen des vor drei Jahren gegründeten

Buchaer Landbackvereins e.V. Die Mitglieder und ihre Helfer errichteten gleich neben dem Dorfteich ein kleines Fachwerkhaus, welches einen von der Gemeinde gebauten Häussler-Holzbackofen umschließt. Bald war aus dem Schornstein der erste Rauch zu sehen und seitdem ist in Bucha einiges passiert.

Die inzwischen 25 Mitglieder des Vereins backen von September bis Juni immer samstags im 14-tägigen Rhythmus Brot für das Dorf und die Umgebung. Ein Newsletter informiert über die Backtermine, die Bestellung erfolgt über den Brotshop der Vereinswebseite. Zur Abholung vor Ort stehen Getränke für einen Plausch bereit – somit wird der Brotkauf auch zum sozialen Treffpunkt. Bis nach Jena hat sich die Qualität des Brotes mittlerweile herumgesprochen und einige Städter nutzen den Anlass des Brotkaufs gleich für eine kleine Landpartie.

Aber auch Pizza, Kuchen, Spanferkel, Fisch, Kassler im Brot-



PERFEKTE KRUSTE – Brote aus dem Holzbackofen des Buchaer Landbackvereins

teig und andere Gerichte lassen sich im Backofen zubereiten. Deshalb unterstützt der Backverein Veranstaltungen anderer Organisationen des Dorfes. Ob zu Kirme, Kindergartenfest, zur Wanderung des Landrates, Dorfputz, Flohmarkt, Osterfest oder zum eigenen Weihnachtsmarkt – der Backofen liefert zuverlässig Deftiges oder Süßes für jeden Anlass.

Mit »Brot & Wein« entstand ein weiteres Format, bei dem jährlich wechselnde Winzer ihre guten Tropfen im Zusammenspiel mit Leckerem aus dem Holzbackofen präsentieren. Die Leidenschaft fürs Backen wurde weiterhin mit einem anderen spannenden Thema verbunden: die Welt der essbaren Wildpflanzen! Gemeinsam mit einer Kräuterpädagogin entstand der Workshop »Brot & Kraut«. Zweimal im Jahr findet

eine jahreszeitlich abgestimmte Veranstaltung statt. Nach einer theoretischen Einführung in die Kräuterwelt und einem Kräuterspaziergang zaubert man anschließend ein 4-Gänge-Menü. Für 2026 ist die Anschaffung einer Getreidemühle geplant, um das von der Buchaer Agrargenossenschaft angebaute Getreide selbst verarbeiten zu können: Buchaer Getreide für Buchaer Brot!

Eines ist jedenfalls sicher: Ein Holzbackofen kann mehr als Brot und Pizza! Er ist ein wahres Multitalent: Am Ofen kommt man zusammen, lernt sich kennen, tauscht sich aus, erfindet, lacht, diskutiert und feiert – und zelebriert den Genuss!

MST

➔ Weitere Infos gibt es unter: buchaerlandbackverein.de



EMMER – eine sehr alte Getreidesorte, welche extra für den Backverein angebaut wird

PORTAS®
GANZ SCHÖN RENOVIERT.

- TÜREN
- TREPPEN
- FENSTER
- KÜCHEN



seegers.portas.de

N. Seegers | Langenberger Str. 40 | 07552 Gera

☎ 0365 - 420 82 82

| INTERVIEW |

ROCKABILLY-LEGENDE DICK BRAVE MELDET SICH AUS DER VERSENKUNG ZURÜCK – mit einem prallen Doppelalbum und umfangreichen Konzertaktivitäten. Das Comeback des Jahres gibt allerdings Rätsel auf. Denn bis auf die Schmalztolle sieht der Kanadier Brave dem deutschen Pop-sänger Sasha frappierend ähnlich. Die beiden hat man auch noch nie gemeinsam auf einer Bühne gesehen. Das wirft die alte Frage auf, wie viele Persönlichkeiten in einem Künstler existieren können. Sasha alias Sascha Röntgen-Schmitz gab uns im Gespräch das Gefühl, es zumindest mit zwei verschiedenen Identitäten zu tun zu haben. Die Fragen stellte Olaf Neumann.

Ganze zwölf Jahre war Dick Brave von der Bildfläche verschwunden. Angeblich litt er nach einem schrecklichen Flugzeugabsturz unter völliger Rock'n'Roll-Amnesie. Mit welcher speziellen Therapie wurde er zurück ins Leben geholt?

SASHA: Das war ja das vorherige Comeback. Nach dem Flugzeugabsturz hat er bei einer Frau im Wald gelebt, ohne es zu wissen. Jetzt war er einfach nur auf der Welt unterwegs und hat zwischendurch nach dem Sinn des Lebens gesucht, auch außerhalb der Musik. Das ist ihm nicht gelungen, und deshalb ist er jetzt wieder da, wo er hingehört: auf der Bühne.

Hat sein Manager Cooper Jackson ihn zurückgeholt?

SASHA: Nein, das war ich. Cooper Jackson hat ihn verarscht und ist mit seinem Geld durchgebrannt. Deswegen war er pleite und hat sich von der Mafia einlullen lassen und in Las Vegas eine Show gespielt, ohne zu wissen, dass er damit kein Geld verdient, sondern dafür sogar etwas bezahlen muss. Da gab es natürlich Theater. Ich bin dann nach Vegas gefahren, um Dick Brave nach Hause zu holen, damit ich beweisen kann, dass wir nicht ein und dieselbe Person sind. Denn dieses Gerücht ist mir extrem auf die Nerven gegangen.

In welcher Verfassung war Dick Brave, als Sie ihn in Las Vegas antrafen?

SASHA: Er war eigentlich ganz gut drauf, nur aus den Problemen mit der Mafia musste ich ihn rausboxen. Es ist mir am Ende auch gelungen. Dick Brave dachte zuerst, er könne mich zur Geldübergabe schicken, weil ich ihm ja ähnlich sehe, aber dann hat er es sich anders überlegt und ich habe ihn mit nach Deutschland genommen.



Die Tolle ist wieder da

Hat Dick Brave diese traumatische Zeit künstlerisch verarbeitet?

SASHA: Ja, auf jeden Fall. Erst sollte es nur ein normales Album mit Comebacksongs von großen Künstlern werden, »I'm still standing« oder »What's Love got to do with it«, die damit ihren zweiten Durchbruch hatten. »Back for good« ist zwar kein typischer Comebacksong, aber er bedeutet, Dick kommt zurück und bleibt diesmal auch. Aber es gibt auch so viele tolle moderne Songs von neuen Künstlern wie »Bad Guy« von Billie Eilish oder »Shake it off« von Taylor Swift. Die hat er auch aufgenommen, weshalb es auf einmal ein Doppelalbum mit 20 Songs geworden ist. Das machte Dick tierischen Spaß.

Welche Rolle spielt Sasha bei dieser Sache?

SASHA: Den stillen Beobachter. (lacht) Dick weiß ja schon, was er tut. Ich helfe ihm bloß ein bisschen bei seinem Comeback.

Wie kommt er mit der Moderne zurecht? Nutzt er ein Smartphone, setzt er beim Songschreiben auf KI?

SASHA: Auf keinen Fall auf KI, dazu ist er zu eitel. Er war ja nicht aus der Welt, er ist viel herumgereist. Manchmal hat er Entspannung gesucht ohne Social Media, aber er ist sehr umtriebig auf TikTok, was man gar nicht glauben mag. Das findet er irgendwie gut. Ich hingegen finde TikTok eher seltsam. Die Leute, die dort

unterwegs sind, denken natürlich, dieser Dick sieht aus wie Sasha und so streiten sie sich. Die einen sagen, nein das ist der Kanadier, die anderen meinen, es sei Sasha.

Schwört Dick Brave auf Vinyl?

SASHA: Vinyl ist ein Muss! Wir haben zuhause nicht so viele Platten, aber ab und zu holen wir sie hervor. Allein dieser Geruch! Eine Platte aus dem Innersleeve herauszunehmen und sie auf den Plattenteller zu legen, ist ein sehr schönes Ritual. Ich bin auch Freund von Streaming, aber ab und an ist es angebracht, Musik nicht nur nebenbei, sondern ganz bewusst zu hören.

Apropos Ritual: Wie stylt Dick heute seine coole Schmalzlocke?

SASHA: Er muss sich nicht stylen, er steht morgens so auf. Die Tolle bleibt einfach und ist fast schon in seiner DNA verankert. Sie ist nicht mit Aufwand verbunden.

Welches Lebensgefühl verbindet Dick Brave mit Rock'n'Roll und Rockabilly?

SASHA: Der Ursprung der modernen Popmusik ist der Rock'n'Roll. Er ist aus Jazz, Blues und Soul entstanden. Es sind nur ein paar Instrumente, die aber total knallen. Jeder der beteiligten Musiker weiß genau, was er zu tun hat. Diesem Urgefühl kann man sich als musikkaffiner Mensch nicht verwehren.



DICK BRAVE

Rock'n'Roll verkörperte anfangs die pure Rebellion. Gegen wen oder was rebelliert Dick Brave heute?

SASHA: Er rebelliert nicht wirklich. Ihm geht es eher darum, dieses ursprüngliche Gefühl beizubehalten. Er ist dafür zuständig, dass es in die nächste Generation getragen wird.

Arbeitet Dick Brave eigentlich ganz anders als Sasha?

SASHA: Dick sagt ja, er hätte alle Lieder selbst geschrieben. Das würde ich jetzt nicht von mir behaupten. Ich habe das volle Instrumentarium zur Verfügung, die Rechner, die Streicher. Und Dick Brave hat nur vier Instrumente. Damit muss es mindestens genauso knallen. Manchmal ist die Essenz besser. Man kann nicht jeden vorhandenen Song zu Rock'n'Roll machen, aber wenn die Substanz gut ist, vermisst man im besten Fall nichts. Man entdeckt dann eher etwas Neues. So arbeitet man als Dick Brave.

2025 gab es bereits ein Secret Concert in einer McDonalds-Filiale in Hamburg. Hat Dick Ihnen erzählt, wie es sich für ihn anfühlt, wieder auf die Bühne zu steigen?

SASHA: Für ihn ist das die Erfüllung eines Traumes, von dem er nicht wusste, dass er ihn überhaupt noch hat. Er war ja auf der ganzen Welt unterwegs und hat verschiedenste Dinge ausprobiert von Käsemachen bis Rodeoreiten. Er hat auch Erfahrung als Stuntman. Das war

alles schön, aber nicht erfüllend. Jetzt merkt man, dass er wieder dort ist, wo er hingehört.

Er scheint eine starke Persönlichkeit zu sein.

SASHA: Vielleicht ist er im Innern auch ganz weich und schwach, das weiß man bei ihm nicht so genau. Aber da ist schon ganz viel harte Schale drumherum.

Lernen wir in den neuen Songs auch seine softe Seite kennen?

SASHA: Klar. Dick Brave ist nicht nur Rock'n'Roll und Rockabilly, sondern bei ihm schwingen auch schöne Töne mit. Zum Beispiel bei »Always on my Mind« oder »Take good care of her« von Elvis.

Wollen Sie als Sasha vorerst keine eigenen Konzerte spielen und lieber Dick Brave den Vortritt lassen?

SASHA: Ich habe eine Wunschliste, die ich mir gerne noch erfüllen möchte. Mittlerweile mache ich viel TV und würde gerne irgendwann meine eigene Show haben. Aber Sasha wird weiterhin live spielen, diesmal können wir koexistieren. Das freut mich sehr.

Nimmt Dick Brave sich mehr musikalische Freiheiten als ein Sasha sie sich zugesteht?

SASHA: Ich glaube nicht, Dick Brave ist reglementierter als Sasha. Sasha kann alles. Er durfte auch Rock'n'Roll spielen, was er allerdings nicht so gut kann wie Dick, ist ja klar. Die Welt des Pop ist sehr viel weiter und größer als die des Rock'n'Roll. Wenn man alles zur Verfügung hat, ist es gar nicht so einfach, sich einer Sache hinzugeben. Wenn ich ein neues Sasha-Album plane, muss ich mir immer genau überlegen, was ich machen will. Aber bei Dick Brave ist es immer relativ klar. Da gibt es nur die Überlegung, welche Songs man sich diesmal vornimmt. Es ist manchmal einfacher, wenn man sich sagt, okay, ich mache Rock'n'Roll.

Vielen Dank für das Gespräch.

Interview: Olaf Neumann



➔ **Dick Brave: »Back For Good«**
(2CD/2LP/Digital. Stars by Edel)
VÖ: 23.1.2026

➔ **Dick Brave Clubtour 2026:**
23.04.2026: Erfurt, Central
02.05.2026: Leipzig, Täubchenthal



VERANSTALTUNGEN 1. HALBJAHR 2026



31.01. | 20H
ALEXANDER HACKE
(EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN)
KRACH



01.02. | 10H
TROTZ-ALLEDEM-THEATER
DER KLEINE PRINZ



06.03. | 20H
MICHAEL HATZIUS
ECHSKLUSIV



07.03. | 20H
DE/VISION



08.03. | 10H
KLEXS THEATER
DER GLITZERSCHUPPENFISCH



19.03. | 20H
A CAPPELLA: ANDERS
SO KURZ DAVOR



15.04. | 20H
AKKORDEONALE 2026



26.04. | 10H30
WIRBEL.WIND.KONZERT
TIERISCH BESTE FREUNDE

AUSBLICK



30.10. | 20H
SEBASTIAN KRUMBIEGEL



10.11. | 20H
NACHT DER GITARREN 2026



12.11. | 20H
QUADRO NUEVO



28.11. | 20H
CÄTHE



08.12. | 20H
**PIPPO POLLINA &
QUARTETTO ACUSTICO**

Tickets: Jena Tourist-Information | Markt 16 | 07743 Jena
Tel. +49 3641 49-8060 | www.volksbad-jena.de
www.jena.de/tickets

[HIGHLIGHT]

ANZEIGE

Wo Momente zu Erinnerungen werden

DIE ROTKÄPPCHEN ERLEBNISWELT entfaltet eine Welt voller prickelnder Geschichten. Eine interaktive Ausstellung inszeniert 170 Jahre Sekttradition, die Bar lädt zum Genuss ein, der Shop präsentiert Fan-Artikel für alle Rotkäppchen-Fans. Einmal im Jahr steht alles im Zeichen des Sekts: Am 9. Mai ist Deutscher Sekttag mit DJs, Sekt und vielen Highlights.

In Freyburg schlägt das Herz der beliebtesten deutschen Sektmarke – **Rotkäppchen**. Seit 170 Jahren steht sie für Genuss und Lebensfreude. Die Rotkäppchen Erlebniswelt macht diese Geschichte erlebbar: Auf 1.400 Quadratmetern entfaltet sich eine interaktive Ausstellung, die mehr ist als ein Blick zurück – sie ist ein Erlebnis für alle Sinne.

DIE AUSSTELLUNG – GESCHICHTE, DIE PRICKELT

Schon beim Betreten wird klar: Hier geht es nicht nur um Schaumwein, sondern um Emotionen und Geschichten. Historische Meilensteine treffen auf moderne Inszenierungen und erzählen die Reise von Rotkäppchen – von den Anfängen 1856 bis zur heutigen Vielfalt. Originale Exponate, digitale Stationen und multimediale Elemente machen die Entwicklung lebendig. Mit Audioguide lassen sich spannende Fakten zu Herstellung, Herkunft und Handwerkskunst entdecken. Die Ausstellung ist barrierefrei und täglich ab 10 Uhr geöffnet.

GENUSSWELT MIT BAR UND FLAGSHIPSTORE

Die Erlebniswelt ist ebenso ein Ort des Probierens und Verweilens. Der Pavillon mit Bar inszeniert die Bandbreite der Rotkäppchen-Welt: Klassiker, Spezialitäten und die Linie »1845« – klassische Flaschengärung. Dazu alkoholfreie Alternativen, die Genuss neu definieren.

Im Flagshipstore geht es nicht nur um exklusive Sekt-Editionen, sondern auch um Lifestyle und Markenliebe. Hier warten hoch-



wertige Merch-Artikel und Fanprodukte: rote Sektgläser, stylische Hoodies, Sonnenbrillen im Markenlook, Accessoires und Geschenkkideen, die den Freyburg-Moment verlängern. Limitierte Editionen und die Premiumlinie »1856« ergänzen das Sortiment – für alle, die ein Stück Rotkäppchen mit nach Hause nehmen möchten.

170 JAHRE ROTKÄPPCHEN – TRADITION TRIFFT ZUKUNFT

170 Jahre Momente der Verbundenheit: Rotkäppchen feiert sein Jubiläum mit den Menschen, die die Marke zur Nummer 1 gemacht haben – ihren Fans. Das Jubiläumsjahr steht im Zeichen persönlicher Geschichten und wird von Produktneuheiten und besonderen Erlebnissen begleitet. Die Marke ist lebendiger denn je.

Die Geschichte beginnt 1856 in Freyburg mit einer mutigen Idee: Sekt von höchster Qualität für alle zugänglich zu machen. Schon 1861

folgte die erste Auszeichnung. 1894 entstand das ikonische Erkennungsmerkmal – die rote Kappe. Aus einer Notwendigkeit wurde ein Name, den die Fans selbst prägten: Rotkäppchen. Heute ist die Marke Marktführer und eine Lovebrand, die Gemeinschaft und Lebensfreude verkörpert.

SEKTTAG – EIN FEIERTAG DES PRICKELNS

Einmal im Jahr steht alles im Zeichen des Genusses: der **Deutsche Sekttag**. Am Samstag, den **9. Mai 2026**, verwandelt sich die Erlebniswelt in eine Bühne für Musik, Kulinarik und Begegnungen. Den Auftakt bildet ein kleines Sektfrühstück, tagsüber sorgen die Walking Band »Combocombo« und Kleinkünstler für Stimmung. Pikante Speisen und süße Kleinigkeiten begleiten den Tag. Am Abend übernehmen die DJs von [modus] & Super Flu und tauchen die Erlebniswelt in House- und Elektrosounds – ein Kontrast, der die Leichtigkeit des Schaumweins hörbar macht. Für eine entspannte Anreise sorgt der Busshuttle aus Jena, Erfurt und Gera.

MEHR ALS EIN AUSFLUGSZIEL

Die Rotkäppchen Erlebniswelt ist ein Ort, an dem Geschichten erzählt, Traditionen bewahrt und neue Perspektiven eröffnet werden. Sie macht die Kultur des Schaumweins erlebbar – authentisch, überraschend und nahbar. Wer neugierig ist auf die Welt hinter dem roten Etikett, findet in Freyburg einen Ort, der inspiriert und begeistert.

Stadtmagazin 07 verlost 2 x 2 Gold-Tickets für die Rotkäppchen-Erlebniswelt.
Zusendungen bitte bis zum **18.02.2026** per E-Mail an: leserpost@stadtmagazin07.de
Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

➔ Mehr Infos: www.rotkaeppchen.de

| MESSE |

Messedoppel

PFLICHTTERMIN FÜR ALLE NATURFREUNDE in der Messe Erfurt am letzten Märzwochenende zur »Reiten-Jagen-Fischen« und »FORST³«

Vom 27. bis 29. März feiert die Messe für Freizeit in der Natur »**Reiten-Jagen-Fischen**« ihr 25-jähriges Bestehen und findet gemeinsam mit der fünften Messe für Wald, Forst und Holz »**FORST³**« statt. Auf 48.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche wird eine hierbei eine Kombination aus Verkaufsständen, Ausstellung, Wettbewerben und Mitmach-Aktionen geboten. Über 200 Aussteller öffnen den



Fach- und Privatbesuchern das in Mitteldeutschland einmalige Schaufenster für Forstwirtschaft und naturnahe Hobbys.

Die Ausstellungs- und Erlebnisbereiche des Messedoppels sind thematisch in den einzelnen Messehallen gebündelt. Während in Halle 1 die Themen Angeln und Fischen platziert sind, geht es in Halle 2 um Jagen und Forst. Alles zum Thema Reiten, einschließlich der Reitarena, findet sich in Halle 3 wieder. Im Freigelände sind die Aussteller und Aktionen der Messethemen Forst und Reiten zu finden. Hier befindet sich auch das Westernreitzelt, in dem das Thuringia Western Turnier stattfindet.

FLB

➔ »Reiten-Jagen-Fischen« & »FORST³«
27.-29.03.2026,
Messe Erfurt



| BILDUNG |

Lokalgeschichte aufarbeiten

BIS 19. FEBRUAR BEWERBEN: Clara-und-Eduard-Rosenthal-Stipendium für Politische Bildung 2026/27.

Der testamentarischen Verfügung von Clara und Eduard Rosenthal folgend, hat JenaKultur seit der Wiedereröffnung der Villa Rosenthal im Jahr 2009 insgesamt 37 Stipendien, die den Namen des Ehepaars tragen, vergeben. Mit dem nun zum zweiten Mal ausgeschriebenen **Clara-und-Eduard-Rosenthal-Stipendium** für den Bereich Politische Bildung soll einer Stipendiatin bzw. einem Stipendiaten die Möglichkeit gegeben werden, sich von Ende 2026 bis Ende 2027 ein Jahr lang einem Arbeitsauftrag zu widmen, der sich mit der wissenschaftlich fundierten Aufarbeitung der Geschichte der Jugendsozialarbeit in Jena befasst. Der genaue inhaltliche Zeitraum umfasst das Ende der 1980er Jahre bis Ende der 1990er Jahre,



wobei sowohl die Besonderheiten der gesellschaftspolitischen Umbrüche bzw. der Transformationszeit als auch die Radikalisierung des späteren NSU unbedingt berücksichtigt werden sollen. Die herausgearbeiteten Inhalte können u. a. als (multimediale) Ausstellung, Audioguide oder Workshop entwickelt werden.

FLB

➔ Weitere Infos:
www.villa-rosenthal-jena.de



| INTERVIEW |

ANSA SAUERMANN

Er kommt zu spät und bleibt zu lang

ZWISCHEN STAUBIGEN LANDSTRASSEN UND FUNKELNDEN GROSSSTADTLICHTERN – irgendwo dazwischen bewegt sich Ansa Sauermann mit seiner Musik. Der 36 Jahre alte Sänger und Songschreiber aus Dresden hat in den vergangenen Jahren seinen ganz eigenen Platz in der deutschsprachigen Indie- und Rockszene gefunden – mal nachdenklich, mal rotzig, immer ehrlich. In vergangenen Sommer stand er als Support-Act der legendären Element of Crime auf der Bühne und verbindet seitdem nicht nur die Musik, sondern auch eine enge Freundschaft mit deren Frontmann Sven Regener. Ende Februar erscheint nun sein neues Album »Gehts noch«, mit dem er am 20. März auch in den Museumskeller nach Erfurt kommt. Wir haben vorab mit ihm gesprochen.

Sie haben im vergangenen Jahr im Vorprogramm von Element of Crime gespielt – wie war das?

ANSA SAUERMANN: Es war eine große Achterbahnfahrt. Zum einen war es eine Herausforderung, allein mit einer Gitarre vor 5.000 Leuten zu spielen, zum anderen war es auch einfach krass, zusammen mit Element of Crime im Bus durch die Lande zu fahren. Aber sehr schnell war klar, das sind keine isolierten Stars, sondern einfach sehr sympathische Punks, die schon eine Menge erlebt haben. Es war also nicht nur für meine Karriere gut, sondern ich hatte auch einfach eine tolle Zeit und sehr viel Spaß.

Sie sind seit Jahren musikalisch aktiv – wie hat sich Ihr Sound seit Ihrem Debüt verändert?

SAUERMANN: Rückblickend und dazu auch mit Blick auf das kommende Album entwickelt sich mein Sound tatsächlich irgendwie chronologisch dem Musikgeschmack meiner Kindheit und Jugend entgegen. Ein bisschen wie Benjamin Button fahre ich rückwärts durch mein

musikalisches Leben. Nachdem ich Dylan, die Stones und Johnny Cash »wieder« hinter mir gelassen habe, bewege ich mich jetzt auf dem vierten Album also auf meine Teeniejahre mit den Ramones, den Toten Hosen und The Clash zu. Ich tausche die Akustikgitarre gegen jede Menge E-Gitarren, die Songs werden schneller, die Texte gehen weg vom Storytelling wieder mehr auf Konfrontationskurs.

Wie kam eigentlich der Kontakt zu Sven Regener und Element of Crime zustande?

SAUERMANN: Sven hatte eine Lesung in Wien im Rabenhof, wo er sein neues Buch »Glitterschnitter« vorgestellt hat. Mit dabei war auch Charlotte, die mit meiner Freundin schon bei der Crucchi Gang zusammengearbeitet hatte. Wir haben uns dann vor der Lesung in einem kleinen, gemütlichen Lokal zum Martinsgansessen getroffen. Nach der Lesung gingen dann alle noch im Backstage vom Rabenhof ab, wahrscheinlich einer der verträumtesten Orte der Welt. Damit man sich überhaupt sehen kann, muss man zusammenrücken, und so kommt man ganz gut ins Gespräch.

Sie wirken auf der Bühne fast schon wie alte Weggefährten – würden Sie Ihre Beziehung als Freundschaft oder eher als Mentoren-Verhältnis beschreiben?

SAUERMANN: Ich würde sagen Freundschaft. Das heißt aber nicht, dass er mir keine Tipps geben kann. Allerdings sind es nicht unbedingt reine Tipps, sondern er macht und ich beobachte. Aber nicht nur ihn, auch Ricci und Jakob. Es sind einfach sehr erfahrene Musiker. Man wäre regelrecht bescheuert, wenn man da nicht ein paar Sachen aufschnappt. Zum Beispiel: Wenn du nachts auf der Raststätte den Bus verlässt, lege deinen Perso auf den Fahrersitz.

Haben Sie durch die gemeinsamen Auftritte mit Element of Crime auch einen neuen Blick auf Ihre eigene Musik bekommen?

SAUERMANN: Ja, schon. Um alleine mit Gitarre eine halbe Stunde in so großen Venues die Aufmerksamkeit zu ziehen, muss man sehr dynamisch spielen. Früher hieß das lange bei mir: laut, lauter, die Saiten und Stimmbänder reißen. Man kann aber – Überraschung – Dynamik auch dadurch erzeugen, dass man leiser wird. Das ist nun zwar keine krasse Erkenntnis, aber ich habe gelernt, besser damit und so auch mit dem Publikum zu spielen. Präsenz und Aufmerksamkeit.

Jetzt im Februar veröffentlichen Sie Ihr viertes Album – können Sie schon etwas über den Sound oder das Thema verraten?

SAUERMANN: Während das letzte Album »Du kriegst, was du brauchst« zu Hause mit Blick nach innen entstanden ist, findet das neue Album draußen auf der Straße statt und richtet den Blick nach außen. Es wird schneller, konfrontativer und härter. Weniger Akustikgitarren, mehr E-Gitarren. Auch stimmlich verlasse ich wieder meine Wohlfühlzone und gehe an meine Grenzen. Das macht eine Menge Spaß und fühlt sich ein bisschen wie nach Hause kommen an. Thematisch geht es viel um die verhärteten Fronten unserer Gesellschaft. Im Kleinen und im Großen. Aber ohne Zeigefinger – lieber auch mal mit Augenzwinkern. Natürlich kommt auch die Romantik nicht zu kurz.

Wenn Sie eine Zeile aus einem Ihrer Songs wählen müssten, um Sie selbst zu beschreiben – welche wäre das?

SAUERMANN: Er kommt zu spät und bleibt zu lang.

Vielen Dank für das Gespräch. Interview: Reinhard Franke



➔ **Ansa Sauermann: »Geht's noch«** erscheint am 27.02.2026

➔ **Ansa Sauermann live** 20.03.2026, 20 Uhr, Museumskeller Erfurt
www.hsd-erfurt.de

| DNT WEIMAR |



Anspielungsreiches Sprachkunstwerk

In einer Märznacht 1945, kurz vor dem Einmarsch der Roten Armee, feiern die Gräfin Batthyány, Mitglieder der SS, örtliche Parteiprominenz und die Führer der Hitlerjugend im Schloss Rechnitz ein letztes großes Fest, das in die Ermordung von 200 jüdischen Zwangsarbeitern mündet. Sie werden auf einem Acker nahe dem Tatort verscharrt. Die Täter tauchten

unter oder flohen. Und die Einwohner:innen von Rechnitz wollen vor allem eins: nicht erinnert werden!

Die Literatur-Nobelpreisträgerin Elfriede Jelinek entwirft in »Rechnitz (Der Würgeengel)« ein grandioses szenisches Tableau, das die Hintergründe und Folgen des grausamen Geschehens untersucht. Und sie beleuchtet den

Umgang nachfolgender Generationen mit diesem Teil österreichisch-deutscher Geschichte. Regisseurin Simone Blattner setzt dieses anspielungsreiche Sprachkunstwerk im Großen Haus des DNT Weimar mit Mitgliedern des Schauspielensembles und einem Chor aus 30 Weimarer Bürger:innen in Szene. **BSE**

» Rechnitz (Der Würgeengel) Eine Auseinandersetzung von Elfriede Jelinek

Premiere: 21.02.2026, 19.30 Uhr,
Großes Haus

Weitere Vorstellungen: 26.02., 08.,
20. & 22.03., 10. & 26.04. und 25.05.2026

Gedanken zum Erinnern



Der Relevanz und Subjektivität von Erinnerung als eine Form der Geschichtsschreibung widmet sich die diesjährige Ausgabe der Weimarer Reden, die das DNT gemeinsam mit der Stadt Weimar veranstaltet. Woran machen sich Erinnerungen fest? Wie wird überhaupt erinnert? Und gibt es so etwas wie eine objektive Erinnerung? Verändern sich Erinnerungen im Zuge sich wandelnder sozialer und politischer Konstellationen? Passen wir unser Erinnern an die äußeren Gegebenheiten an? Angesichts der Möglichkeiten künstlicher Intelligenz wird auch

die Frage dringlich, wie sich eine Manipulation des Erinnerten verhindern lässt.

Mit diesen unterschiedlichen Fragestellungen werden sich die Redner:innen an den drei Märzsonntagen beschäftigen und aus ihren jeweiligen Blickwinkeln die Zuhörer:innen zum Mit- und Nachdenken einladen: Zu Gast sind der Autor Christoph Peters, die Rechtswissenschaftlerin, Rechtsphilosophin und Autorin Frauke Meta Rostalski und Meron Mendel, Professor für Soziale Arbeit und Direktor der Bildungsstätte Anne Frank in Frankfurt am Main.

Die Moderation der drei Veranstaltungen übernimmt erneut die Journalistin und Autorin Liane von Billerbeck, die jeweils zu Beginn die Redner:innen im persönlichen Gespräch vorstellen wird. Kuratiert werden die Weimarer



Christoph Peters



Frauke Meta Rostalski



Meron Mendel

Reden, deren Hauptsponsoren die Thüringer Netkom GmbH und die Weimarer Wohnstätte GmbH sind, von Beate Seidel und Tabea Lamberti. **BSE**

» Weimarer Reden 2026

08.03.2026: Christoph Peters

15.03.2026: Frauke Meta Rostalski

22.03.2026: Meron Mendel

jeweils 11 Uhr, Großes Haus

Weitere Informationen, Termine und Karten: www.dnt-weimar.de

Tolle Filme
im ...

FEBRUAR '26

KINO
IM SCHILLERHOF
& AM MARKT

Der Februar ist so vielfältig wie das Winterwetter. Beginnend mit einer schwarzen Komödie mit Thrillerqualitäten aus Südkorea, in der ein Mann auf ungewöhnliche Weise um seinen Job kämpft, folgt eine freche Neuinterpretation der klassischen Liebesgeschichte „Sturmhöhe“ von Regisseurin Emerald Fennell. Das deutsche Kino steuert eine Komödie von Sönke Wortmann bei, dem Garant für flotte Sprüche und Witzigkeiten aus unser aller Alltag. Zum Monatsende präsentieren wir das neue Meisterwerk von Regielegende Jim Jarmusch, der in diesem Familientryptichon einen herausragenden internationalen Cast vereint. Und auch der neue Film mit Timothée Chalamet „Marty Supreme“ steht auf unserer Startliste. Schließlich hat der Schauspielüberflieger dafür gerade einen Golden Globe bekommen.

Wir sehen uns!



SH
IM SCHILLERHOF

Helmholtzstr. 1
Tel. 03641-2677084
www.schillerhof.org





SH
IM SCHILLERHOF

SONDERTERMINE

06.02. 14:00 Uhr, Kinocafé: **Die progressiven Nostalgiker**

11.02. 20:00 Uhr, Schauwert: **Ein einfacher Unfall**

19.02. 18:00 Uhr, Schauwert: **Ein einfacher Unfall**

20.02. 14:00 Uhr, Kinocafé: **Wuthering Heights**

22.02. 11:30 Uhr, Kinofrühstück: **Ach diese Lücke, diese entsetzliche Lücke**



Die Ältern

No Other Choice

ab 05.02. bei uns

Man-su, ein Manager mittleren Alters mit passablem Auskommen, wird aus seiner Papierfabrik entlassen, als die Sparschraube angesetzt wird und künstliche Intelligenz aus diesem Grund als vermeintlich bessere Alternative an die Tür klopft. Er und seine Familie stehen plötzlich mit einer enormen Einkommenssackgasse da. Achtzehn lange Monate später und immer noch ohne neue Arbeit, gibt Man-su seiner Jobsuche eine neue Wendung – und lässt dafür die Moral hinter sich. Mit akribischer Sorgfalt findet er genau die sieben Männer in der Umgebung, die den Job, der seiner Meinung nach rechtmäßig ihm gehören sollte, übernehmen könnten, und tötet sie systematisch. Er wandelt sich vom sanftmütigen mittleren Manager zum skrupellosen Mörder und entdeckt dabei Fähigkeiten, von denen er nie wusste, dass er sie hat. Basiert auf dem gleichnamigen Roman von Donald E. Westlake.

Südkorea 2025, 139 Min
Regie: Park Chan-Wook
mit Lee Byung-Hun, Ye-jin Son, Park Hee-Soon

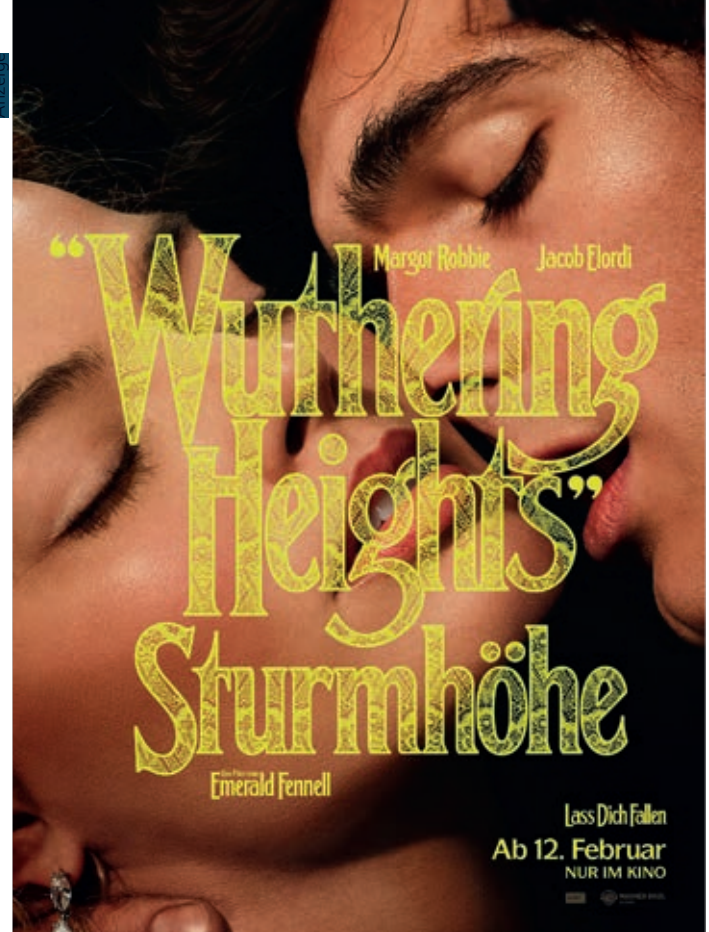


Die Ältern

ab 12.02. bei uns

Die Zeiten, in denen die Leserschaft gar nicht genug von Hannes bekommen konnte und ihm die Bücher förmlich aus der Hand riss, liegen schon ein paar Jahrzehnte zurück. Doch dem Schriftsteller scheinen auch andere Dinge im Leben zu reichen. Er ist erfüllt vom eigenen Häuschen, seiner Frau Sara und den gemeinsamen Kindern Carla und Nick. Aus Hannes' Perspektive läuft also eigentlich alles rund. Doch wer seine Familie fragt, bekommt nicht nur positive Antworten. Die würden sich nämlich manchmal auch einfach nur ein bisschen weniger aufdringliche Fürsorge wünschen. Doch Gründe für eine Krise sind das noch nicht. Die kommen, als Hannes' Romanreihe vom Verlag endgültig aus dem Programm genommen wird. Sara eine Beziehungspause verlangt, Nicks schulische Perspektive immer finsterer wird und Carla ausziehen will. Hannes jedoch scheint in alten Mustern festzuhängen. Aber dann lernt er Vanessa kennen ...

Deutschland 2026, 104 Min
Regie: Sonke Wortmann
mit Sebastian Bezzel, Anna Schudt, Kya-Celina Barucki, Philip Müller, Judith Bohle



Wuthering Heights – Sturmhöhe

ab 12.02. bei uns

„Wuthering Heights“ basiert auf dem gleichnamigen Roman von Charlotte Brontë, der meist mit „Sturmhöhe“ übersetzt wird. 1847 war die Autorin noch gezwungen, ihren Roman unter dem männlichen Pseudonym Ellis Bell zu veröffentlichen. Der Roman war zunächst ein absoluter Flop, einen zweiten konnte Brontë nicht veröffentlichen, denn sie starb mit gerade mal 30 Jahren. Über die Jahre wurde die stürmische Liebesgeschichte zwischen Cathy und Heathcliff aber zum Klassiker der englischen Literatur und zog bereits unzählige Verfilmungen nach sich. Zu den berühmtesten zählen die 8-mal Oscar-nominierte Hollywood-Verfilmung von 1939 mit Sir Laurence Olivier oder auch die besonders originalgetreue Verfilmung von 1992 mit Ralph Fiennes und Juliette Binoche.

Regisseurin Emerald Fennell schuf nun eine sehr eigenwillige Neufassung und konnte für den Soundtrack auch musikalisch einen Coup landen: Popsängerin Charli XCX, die mit ihrem Album „brat“ (2024) zu einem der meistgefeierten Stars der Musikszene wurde, schrieb für den Film sogar ein ganzes Album! Einen Vorgeschmack gab die britische Songwriterin vor Filmstart mit den beiden Singles „House“ und „Chains of Love“.

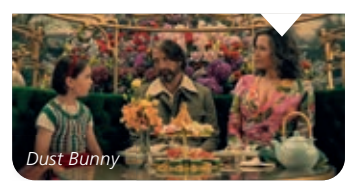
GB, USA 2026, 136 Min
Regie: Emerald Fennell
mit Margot Robbie, Jacob Elordi, Hong Chau

Dust Bunny

ab 19.02. bei uns

In diesem fantasievollen und hintergründig-einfallsreichen Regiedebüt des visionären Serienschöpfers Bryan Fuller (Hannibal, Pushing Daisies), verbündet sich ein zehnjähriges Mädchen mit ihrem Nachbarn, gespielt von Mads Mikkelsen, um sich gemeinsam ihren inneren und äußeren Monstern zu stellen. Aurora ist überzeugt: Ein Monster hat ihre Familie verschlungen. Ihre letzte Hoffnung ruht auf dem unheimlichen Mann von nebenan, von dem es heißt, er töte „echte“ Monster. In Wahrheit ist er ein abgebrühter Auftragsmörder. Was als skurrile Geschichte beginnt, entwickelt sich rasch zu einem düsteren Geflecht aus Gewalt, Schuld und kindlicher Vorstellungskraft. Realität und Illusion verschwimmen – und am Ende bleibt die Frage: Wer sind die wahren Monster? Diese fesselnde Reise in die dunklen Winkel der Fantasie ist auch ein gnadenloser Rachefeldzug – voller schwarzem Humor, bizarrer Kreaturen und brutaler Konsequenzen. Ein düsteres Märchen voller Witz und einem ganz besonderen Monsternasen.

USA 2025, 106 Min
Regie: Bryan Fuller
mit Mads Mikkelsen, Sigourney Weaver, David Dastmalchian



Dust Bunny

GEWINNER  GOLDENER LÖWE
BESTER FILM

EIN FILM VON
JIM JARMUSCH

FATHER
TOM WAITS
ADAM DRIVER
MAYIM BIALIK
„EIN FILM ZUM GENIESSEN“
THE GUARDIAN

MOTHER
CHARLOTTE RAMPLING
CATE BLANCHETT
VICKY KRIEPIES
„LAKONISCH LÄSSIG“
TITEL THESEN
TEMPERAMENTE

SISTER BROTHER
INDYA MOORE
LUKA SABBAT
„BERÜHREND“
VULVURE

Trailer
abspielen

AB 26.02. IM KINO

MUBI • MARS LAURENT • FOCUS • CINECITY • TITEL THESEN • WELTKINO

WeltkinoFilmverleih

Father Mother Sister Brother

ab 26.02. bei uns

Der neueste Geniestreich von Regiekönig Jim Jarmusch ist ein behutsam als Triptychon komponierter Spielfilm. Die drei Geschichten kreisen um die Beziehungen erwachsener Kinder zu ihren teils distanzierten Eltern und untereinander. Jedes Kapitel spielt in der Gegenwart, jedes in einem anderen Land: FATHER ist im Nordosten der USA angesiedelt, MOTHER in Dublin und SISTER BROTHER in Paris. Jarmusch entwirft kammerpielartige Variationen über innerfamiliäre Beziehungen und (Nicht-)Dynamiken. Das erste Segment stellt Jeff und Emily in den Mittelpunkt, die erstmals nach zwei Jahren ihren abgeschieden in den USA lebenden, entfremdeten Vater besuchen. Auch die grundverschiedenen Schwestern Timothea und Lilith sehen ihre Mutter nur einmal im Jahr, obwohl sie alle in Dublin leben. Und dann sind da noch die Geschwister Skye und Billy, die gerade ihre Eltern verloren haben und nun gemeinsam in der verlassenen Pariser Familienwohnung ihrer Vergangenheit nachspüren. Jarmusch inszeniert Charakterstudien mit einem hochkarätigen Cast, ruhig, beobachtend und ohne Wertung – und zugleich eine Komödie, durchzogen von feinen Fäden der Melancholie. Dafür gab es in Venedig den Goldenen Löwen.

USA 2025, 110 min | Regie: Jim Jarmusch
mit Tom Waits, Adam Driver, Mayim Bialik, Charlotte Rampling, Cate Blanchett, Vicky Kriepes

Marty Supreme

ab 26.02. bei uns

New York, 1952: Marty Mauser verkauft zwar Schuhe, doch das ist für ihn nur ein Mittel zum Zweck. Schließlich ist er sich absolut sicher, dass er als weltbesten Tischtennisspieler ohnehin reich werden wird – und so braucht er den ungeliebten Job im Laden seines Onkels nur, um die Teilnahme an einem wichtigen Turnier in Paris finanzieren zu können. Als er in der französischen Metropole aufschlägt, eckt er mit seinem großspurigen Agieren zwar gewaltig an, doch an der Platte dominiert er die Konkurrenz tatsächlich nach Belieben, während er mit seinen extravaganten Statements die Presse auf seine Seite zieht. Marty wähnt sich schon am Ziel seiner Träume, als ihn der japanische Spieler Endo im Finale eiskalt abzieht. Zurück im Big Apple kennt Marty nur noch ein Ziel. Bei der kommenden WM in Japan will er unbedingt Revanche nehmen. Aber auch dafür braucht er wieder Geld. Pleite und obdachlos begibt sich Marty auf eine wilde Odyssee, um irgendwie einen Weg zu finden, die Reise nach Japan bezahlen zu können.

USA 2025, 149 Min
Regie: Josh Safdie
mit Timothée Chalamet, Gwyneth Paltrow, Odessa A'zion



Marty Supreme

DOKUMENTATION

Das Flüstern der Wälder

ab 19.02. bei uns

Geduld ist die wichtigste Eigenschaft, die Michel Munier auf seinen Streifzügen tief in die alten, moosbedeckten Wälder der Vogesen mitbringen muss. Mit Rucksack, Stock und einer warmen Jacke ausgestattet, zieht es ihn immer wieder tief hinein in die Stille des Waldes, zu einem ganz besonderen Ort: einer Tanne, die zu seinem Versteck geworden ist. Über achthundert Nächte hat er dort verbracht, lauschend, beobachtend – immer auf der Suche nach Füchsen, Rehen, Hirschen, Luchsen und dem geheimnisvollen König der Wälder: dem Auerhahn.

Sein Sohn Vincent teilt die Faszination des Vaters seit seinem zwölften Lebensjahr. Von ihm hat er gelernt, die Spuren der Tiere zu lesen. Gemeinsam mit Vincents Sohn Simon begibt sich das Familien-Trio auf eine Reise in die atemberaubende Schönheit der Natur.

Vincent Munier fängt nicht nur die visuelle Pracht, sondern auch die poetischen Klänge des Waldes ein und schlägt eine Brücke zwischen Vater, Sohn und Enkel, zwischen Mensch und Natur, zwischen Fotografie und Film, zwischen Tag und Nacht, zwischen Persönlichem und Universellem.

Frankreich 2025, 93 Min
Regie: Vincent Munier



Kinderkino

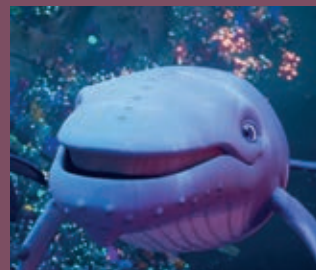
Die Drei ???- Die Toteninsel



Kaum haben die Sommerferien begonnen, planen Justus, Peter und Bob einen Roadtrip. Doch ein anonymes Anruf bringt ihre Pläne ins Wanken: Ein neuer Fall wartet auf die drei Detektive. Ihre Ermittlungen führen sie zu einem geheimnisvollen Geheimbund namens Sphinx, der vom undurchsichtigen Professor Phoenix und dessen Assistenten Olin angeführt wird und illegale Ausgrabungen betreibt. Schon bald richtet sich der Fokus auf die Vulkaninsel Makatao, die unter dem Namen Toteninsel gefürchtet ist.

Deutschland 2026, 104 Min, FSK 6
Regie: Tim Dünschede

Der letzte Walsänger



Der jugendliche Buckelwal Vincent ist der verwaiste Sohn des letzten Walsängers. Da ihn der Verlust seiner Eltern stark belastet, ist er nicht in der Lage, ebenfalls die Ozeane mit seinem magischen Lied zu beschützen. Doch als der monströse Leviathan aus einem schmelzenden Eisberg ausbricht und sämtliches Meeresleben mit seiner giftigen Tinte bedroht, muss Vincent seine Ängste überwinden und sich auf eine gefährliche Reise begeben, um sein eigenes Lied zu finden.

ANIMATION, FSK 6
Deutschland 2025, 91 Min
Regie: Reza Memari



SONDERTERMINE

01.02. 17:00 Uhr, Film & Gespräch:
White Snail

03.02. 20:00 Uhr, Best of Cinema:
Lost Highway (OmU)

05.02. 20:00 Uhr, Schauwert:
Lesbian Space Princess (OmU)

09.02. 15:00 Uhr, Seniorenkino:
Silent Friend

16.02. 20:00 Uhr, Schauwert:
Lesbian Space Princess (OmU)

19.02. 20:00 Uhr, Queerfilmnacht:
Night Stage (OmU)

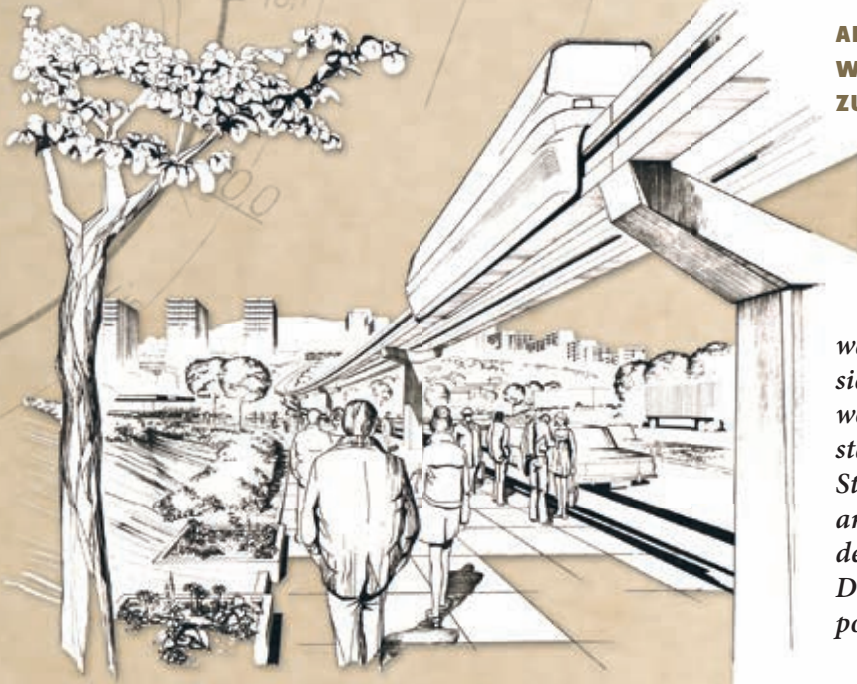
Immer Sonntagabend - Sneak Preview



Markt 5
Tel. 03641 23 61 303
www.kinoammarkt.de



[HISTORIE]



ALS DER STAATSRATSVORSITZENDE DER DDR, WALTER ULBRICHT, IN DEN 1960ER JAHREN ZU SEINER LEGENDÄREN WIRTSCHAFTLICHEN AUFHOLJAGD GEGENÜBER DEM WESTEN ANSETZTE, um zu »überholen ohne einzuholen«, geriet u. a. auch eine thüringische Stadt in den Fokus der hehren Umbaupläne. Das damals noch kleinstädtische Jena mit Zeiss und Schott als auserwählten »Lokomotiven der Entwicklung« sollte sich, so der Wunsch Ulbrichts, innerhalb von wenigen Jahren in eine sozialistische Musterstadt verwandeln: mit eigens umgestaltetem Stadtzentrum, modernen Neubausiedlungen an den Stadträndern – und einer alles verbindenden, hypermodernen Einschienenbahn. Die Geschichte einer außerordentlichen Transportvision.

Nicht Bus, nicht Bahn: Einschienenbahn!

Die Idee an sich, nur einen statt zwei Schienenstränge für den Transport von Gütern und Personen zu benutzen, entstand dereinst parallel zur Entwicklung der ersten konventionellen Eisenbahnen in Europa, also in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Anlässlich der Weltausstellung in Lyon 1872 erblickte eine erste Einschienenbahn für den Personentransport das Licht der Welt: Es handelte sich um eine im Kreis fahrende, aufgeständerte Ausstellungsbahn, bei der ein sattelförmiger Wagen von einer stationären Dampfmaschine über Seile bewegt wurde. Überliefert ist auch, dass man in Irland von 1888 bis 1924 eine mit Dampflokomotiven betriebene Einschienenbahn auf Geländeneiveau nutzte, bei der zur Stabilisierung der Fahrzeuge seitlich Stützräder angebracht waren. Weitere Entwicklungen aus dieser Zeit sind aus Frankreich, den USA, Kanada, Russland und Belgien bekannt. Die wohl bekannteste deutsche Einschienenbahn dieser Epoche ist die von Eugen Langen erbaute Wuppertaler Schwebebahn, die auf einer ersten Teilstrecke im Jahr 1900 eröffnet wurde und bis heute mit bemerkenswerter Zuverlässigkeit ihren Dienst versieht.

In den 1950er Jahren wiederum machte sich Dr. Axel Lennart Wenner-Gren, ein schwedischer Ingenieur daran, ein bis dahin unbekanntes Verkehrsmittel zu entwickeln. Er konstruierte die ALWEG-Bahn – eine innovative

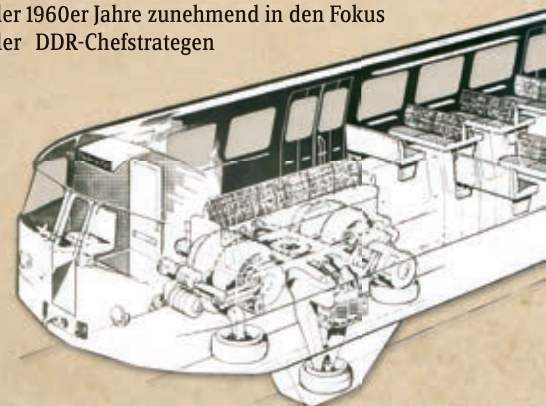
»Sattelbahn«, bei der das Fahrzeug auf Stützen oberhalb des Straßenniveaus entlang eines Beton- oder Stahlbalkens »reitet«. Pneumatische Stütz- und Führungsräder dienen hierbei der Stabilisierung, der Antrieb erfolgt elektrisch. Einmal errichtet, würde die Bahn, wie eine in Köln errichtete Testanlage zeigte, ein nur wenig Kosten verursachendes Personen-Transportmittel darstellen. Aller Vorteile zum Trotz fand die ALWEG-Bahn damals in West-Deutschland keinen Zuspruch, anderswo, etwa in Disneyland oder im fortschrittsorientierten Japan stieß Wenner-Grens Einschienenbahn-Modell hingegen sofort auf Begeisterung: Die Firma Hitachi erwarb die Patente der ALWEG-Bahn, entwickelte das System weiter und brachte es auf bis heute mindestens sechs öffentlichen Nahverkehrsstrecken zur Anwendung. Und in der benachbarten DDR? Wusste man jenseits der innerdeutschen Grenze überhaupt von der Existenz der Einschienenbahn-Technologie?

JENA ALS LOKOMOTIVE

Tatsächlich bestand sehr wohl an einigen Hochschulen des Ostens die Möglichkeit, sich mit technologischen Entwicklungen des »imperialistischen Auslands« vertraut zu machen. So besaß etwa die Bibliothek der damaligen Hochschule für Verkehrswesen »Friedrich List« in Dresden die wohl beste Sammlung verkehrstechnischer Literatur aller Fachgebiete – auch

aus der »kapitalistischen Welt«. Am dortigen Lehrstuhl für Fahrzeugtechnik wurden sogar intensive Studien zu nichtkonventionellen, neuartigen Antriebssystemen betrieben. Schließlich galt es nicht nur, die mitunter rasant anwachsenden, sozialistischen Städte im Lande mit einer modernen Infrastruktur zu versehen, sondern vor allem dem Westen zu zeigen, dass der Sozialismus nicht hinterherhinkte, sondern auf gleicher Höhe oder sogar vorneweg war. Beflügeltes Ziel war es, durch eine sprunghafte Entwicklung der eigenen Technologie und massive Förderung der Wissenschaftsindustrie quasi von jetzt auf sofort ganz vorn auf dem Weltmarkt mitzuspielen und damit das offene Rennen zwischen imperialistischem Westen und sozialistischem Osten zu einer endgültigen Entscheidung zu führen.

Vor diesem Hintergrund geriet Jena Mitte der 1960er Jahre zunehmend in den Fokus der DDR-Chefstrategen



um Regierungschef Walter Ulbricht. Der seit jeher in der Stadt ansässige VEB Carl Zeiss Jena wurde kurzerhand zum Leitbetrieb des wissenschaftlichen Gerätebaus erklärt und sollte zusammen mit den Jenaer Schott-Werken auf

schnellstem Wege zu einem Großforschungszentrum ausgebaut werden, um dann als »Lokomotive der Entwicklung« die gesamte DDR-Wirtschaft mitzureißen. Die Zahl der bei Zeiss Beschäftigten sollte in kürzester Zeit verdoppelt werden, die Einwohnerzahl der Stadt dadurch wiederum innerhalb von zehn Jahren um etwa 25.000 bis 30.000 Menschen ansteigen und damit die 100.000-Marke überschreiten. Hierfür sollte, so die Pläne der DDR-Regierung, nicht nur eine sozialistische Umgestaltung des historischen stattfinden, sondern insbesondere auch – in den geplanten Neubaugebieten im Süden und Norden der Stadt – entsprechender Wohnraum geschaffen werden.

BEDARF AN EINEM NEUEN NAHVERKEHRSSYSTEM

Natürlich war den Planern klar, dass Wohnraum zu schaffen nur eine Seite der Medaille darstellte – gleichermaßen galt es, eine entsprechende Verkehrsinfrastruktur bereitzustellen, um die Bewohner der Satellitenstadt am Rand der Stadt ins Zentrum bzw. zu den Zeiss- und Schott-Werken und auch wieder zurück zu befördern. Immerhin hatten eigens hierfür durchgeführte Verkehrserhebungen ergeben, dass die während des Berufsverkehrs zu erwartende Gesamtzahl an zu befördernden Personen bei mehr als 12.000 Personen pro Stunde liegen würde. Selbst außerhalb der Stoßzeiten läge man bei etwa 4.500 in die Neubausiedlungen zu befördernden Personen – und wäre damit schnell an die Auslastungsgrenzen des vorhandenen Straßenbahnnetzes gestoßen. Das zu diesem Zeitpunkt gerade einmal aus drei Linien bestand, größtenteils überdies lediglich eingleisig ausgebaut war.

Jenes große Bevölkerungswachstums, das der Saalestadt prophezeit wurde, forderte nach einer baldmöglichsten Überarbeitung dessen Nahverkehrssystems. 1966 wurde in einem ersten Gutachten die Einstellung der Straßenbahn bis 1985 zugunsten eines reinen

Omnibus-Systems empfohlen. Auf der Suche nach eventuellen Alternativen bemühte man sich im »Generalverkehrsplan« der Stadt zwei Jahre später, mehrere mögliche Varianten durchzuspielen – reines Straßenbahn- oder reines Omnibusnetz – und entschied sich schlussendlich durchaus weise für eine Kombination von Straßenbahngrundnetz und Busergänzung, die das gesamte Stadtgebiet abdecken sollte.

Glaubte man auf lokaler Ebene, nun endlich das Wunschmodell für das zukünftige Jenaer Verkehrsnetz gefunden zu haben, so kam man schnell zu der Einsicht, die Rechnung ohne die oberste DDR-Regierungsebene gemacht zu haben. Nach den Vorstellungen von Ulbricht und Genossen sollte Jena eben nicht nur »irgendein« beliebiges Straßenbahn-Omnibus-Netz erhalten, sondern ein modernes, leistungsfähiges Nahverkehrsmittel, das dem neuen Status der Stadt als Zentrum des wissenschaftlich-technischen Gerätebaues vollends entsprach.

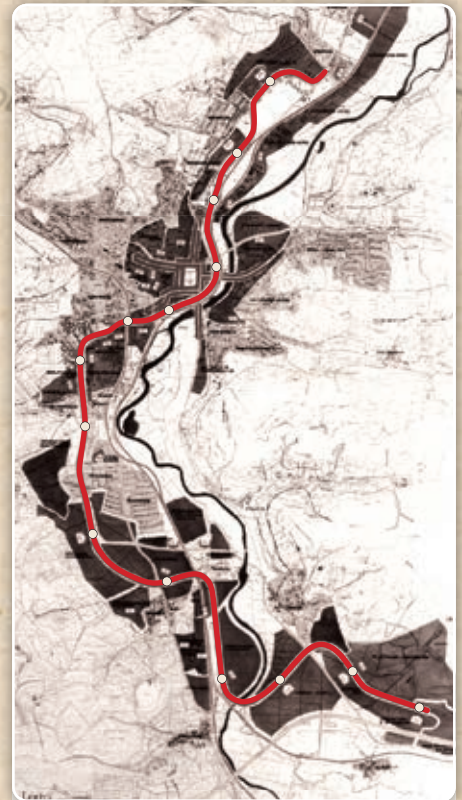
Und so wurden die bereits gefassten Pläne beiseitegelegt und stattdessen in einem zentralen Arbeitskreis unter Beteiligung der Hochschule für Verkehrswesen, der Versuchs- und Entwicklungsstelle des Straßenwesens, der Stadt Jena, des damaligen Rates des Bezirkes Gera, des VEB (k) Verkehrsbetriebe und weiterer Spezialisten eine umfangreiche »Grundsatzstudie über die Möglichkeit der Anlage einer Einschienenbahn für die Stadt Jena« erarbeitet.

DURCHDACHTE STUDIE

Jena hat die geplante Einschienenbahn bekanntlich nie erhalten – war jedoch, wie die im Jahre 2002 in den Archiven der Jenaer Straßenbahn wieder aufgetauchte »Grundsatzstudie« zeigt, tatsächlich gar nicht so weit entfernt davon, seinen Bewohner ein öffentliches Nahverkehrsmittel bieten zu können, wie es sonst landauf, landab im ganzen Land nicht gab. Ein Blick in die drei dicke Ordner umfassende Studie lässt erkennen, dass diese Idee einer Einschienenbahn für Jena keinesfalls nur das Hirngespinnst abgehobener Funktionäre oder weltfremder Forscher war, sondern ein Vorhaben, das bis ins Detail von einer wissenschaftlichen Herangehensweise, von verkehrsplannerischen und ingenieurtechnisch fundierten Kenntnissen, objektiver Beurteilung und am Ende auch einer erstaunlich realistischen Einschätzung der wirtschaftlichen Möglichkeiten der damaligen DDR gezeichnet war. Aufbauend auf einer ausführlichen Darlegung der internationalen Entwicklung und der bisherigen Verbreitung der Einschienenbahn brachten die Verfasser der Studie einen fast lückenlosen Plan des zukünftigen Jenaer Nahverkehrssystems zu Papier – der eigentlich »nur« noch in die Realität umgesetzt werden musste.

WAS NICHT PASST ...

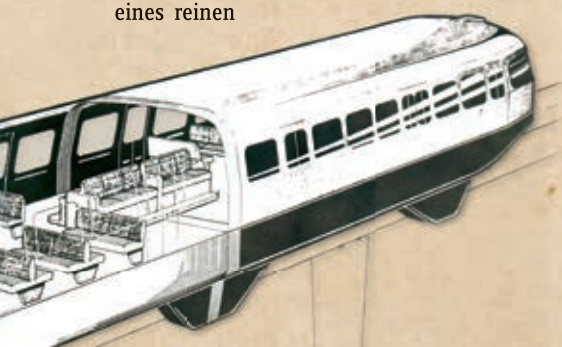
Die Konzeption aus dem Jahre 1969 sah vor, vor allem die zu diesem Zeitpunkt gerade neu entstehenden Neubaugebiete in der südlichen Vorstadt mit dem Stadtzentrum zu verbinden; gleiches sollte für die nördlich des Stadtzentrums gelegenen Wohngebiete geschehen. Bei



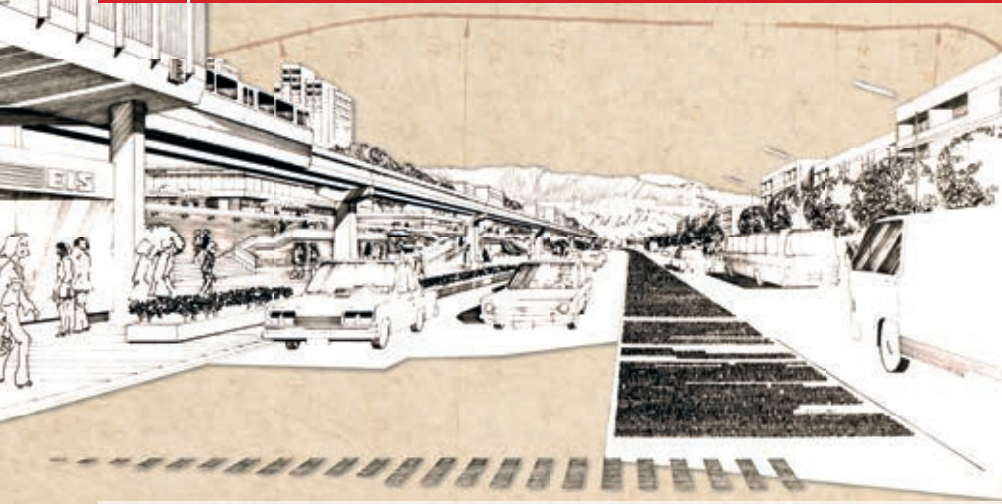
NICHT NUR WEGEN DER TALLAGE DER STADT sollte die Einschienenbahn von Süden nach Norden verlaufen, sondern vor allem weil auf dieser Achse jene Stadtgebiete mit der höchsten Einwohnerdichte und den meisten Industriezonen lagen

der Entscheidung, welchen genauen Streckenverlauf die Einschienenbahn auf den 14 Kilometern vom südlichsten bis zum nördlichsten Punkt der Stadt nun letztendlich nehmen sollte, bereitete den Planern allerdings weniger die Realisierung der Trasse in den Neubaugebieten Kopfzerbrechen als vielmehr die Linienführung durch die bereits vorhandenen, dicht besiedelten Wohngebiete der Innenstadt. Auch wenn die Bahn auf einer Trasse fahren sollte, die auf 7 m hohen Beton-Stützen liegen würde, würden zwangsläufig einige Straßen, Kreuzungen und Häusergruppen zu überwinden sein. So heißt es deshalb für den Bereich zwischen Tatzendpromenade und Westbahnhof: »Die Schottstraße ist sehr schmal, die Eisenbahn muss überbrückt werden und zudem ist ein starkes natürliches Gefälle (54 m Höhenunterschied auf 900 m Länge) zu überwinden. Die Schottstraße kann daher für den durchgehenden Verkehr nicht aufrecht erhalten bleiben.« Für den Abschnitt zwischen Westbahnhof und Paradiesbahnhof beschloss man vor diesem Hintergrund sogar, einen Tunnel für die Einschienenbahn zu graben.

Die Verlegung der Trasse durch das Stadtzentrum wäre dagegen wahrscheinlich gar nicht so ein großes Problem geworden, da im Rahmen des zu diesem Zeitpunkt ebenfalls beschlossenen großen sozialistischen Umbaus der Innenstadt sowieso der Abriss großer Teile der vorhandenen Altstadt angedacht und zum Teil auch schon realisiert worden war.



MODELL EINER ALWEG-EINSCHIENENBAHN, wie man sie sich auch für Jena vorstellte: Elektrisch angetrieben und komplett luftbereift sollte die Einschienenbahn aus zwei oder mehreren Triebwageneinheiten zusammengesetzt werden, wobei die Doppelwagen einer Einheit miteinander verbunden sind und einen durchgehenden Fahrgastraum aufweisen. Da jede dieser Doppelwageneinheiten etwa 320 Personen fassen können sollte, beschloss man, während der Hauptverkehrszeit jeweils zwei gekoppelte Einheiten fahren zu lassen



JENAER ALLTAGSLEBEN MIT DER EINSCHIENENBAHN - zumindest auf dem Entwurfsblatt

» IN 21 MINUTEN DURCH DIE STADT

Neben Überlegungen zur Linienführung weist die Grundsatzstudie vor allem zahlreiche technische Informationen auf, die zeigen, dass sich die Planer durchaus ernsthaft mit dem Projekt Einschienebahn beschäftigt haben: Diagramme zu den Höhen- und Neigungsverhältnissen der Trasse in den einzelnen Abschnitten wurden angefertigt, sämtliche Radien, Übergangsbögen und Geschwindigkeitsänderungen berechnet, ebenso erfolgten genaue Studien zur Seitenbeschleunigung, zu den maximal zu bewältigenden Steigungen und zu den Geschwindigkeitseinschränkungen an bestimmten Teilpassagen. Selbst detaillierte Überlegungen zur Fahrdynamik sowie Brems- und Beschleunigungsermittlungen wurden mit aufgenommen, so dass man zur Krönung der ganzen Studie sogar schon genaue Fahrplanberechnungen präsentieren konnte.

So plante man für die sozialistische Hauptverkehrszeit (6.30–7.15 Uhr und 16.30–17.30 Uhr), alle vier Minuten eine Bahn von Lobeda-Ost gen Löbstedt und zurück fahren zu lassen, um das pünktliche Erscheinen der Jenaer Arbeiterschaft im Werk sicherstellen zu können. Jede Bahn – aus jeweils zwei Doppelwagons bestehend – hätte hierbei immerhin bis zu 640 Personen Platz geboten. Bei einer ermittelten Durchschnittsgeschwindigkeit von 39,4 km/h sollte die Gesamt Reisezeit einer Bahn von einem Ende der Strecke bis zum anderen exakt berechnete 21,3 Minuten betragen. Sogar die »Fahrgastwechselzeiten« an den Haltestellen waren in diese Rechnung mit eingeschlossen: 60 Sekunden für die Stopps am Werkseingang von Zeiss und im Stadtzentrum, 20 Sekunden für alle anderen Haltepunkte. Damit, so sah es die Studie vor, wäre sichergestellt, dass auf der Nord-Süd-Achse alle Stadtgebiete innerhalb von 10 Minuten vom Stadtzentrum aus erreicht werden könnten.

Die Einschienebahn-Trasse selbst sollte aus 20 Meter langen, 80 cm breiten und 120 cm hohen Spannbeton-Elementen gefertigt werden, deren Produktion den umliegenden Betonwerken in Auftrag gegeben worden wäre. Einhundert Meter doppelgleisiger Strecke wollte man pro Tag fertigstellen und so innerhalb von optimistischen zweieinhalb Jahren die gesamte Trasse vollendet haben. Da man davon ausging, dass der Wohnungsbau in Neulobe-

da bis 1975 seinen Höhepunkt überschritten haben dürfte, erachtete man auch die Gefahr von Lieferengpässen durch die Betonwerke als ausgeschlossen. Den Rest würde dann der sozialistische Planerfüllungsdruck schon erledigen.

WO EIN WILLE ...

Alles in allem kam das Arbeiterkollektiv der Grundsatzstudie zu dem Ergebnis, dass die Einschienebahn städtebaulich, bautechnisch und bautechnologisch realisierbar sei und beschloss deshalb, diese als »eine Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs, die der Qualität der Veränderung der Stadt Jena voll entspricht«, ausdrücklich zu empfehlen. Auch der Umstand, dass die Realisierung des Projekts mit Investitionskosten in Höhe von etwa 180 Millionen Mark gut 80 Millionen Mark teurer wäre als der zuvor erwogene Ausbau eines Straßenbahn-Bus-Verkehrsnetzes, trübte diese Empfehlung nicht. Ganz im Gegenteil sah man – mit einem ökonomischen Blick in die Zukunft – das Geld gut angelegt, da sich die Mehrinvestition aufgrund der vergleichsweise geringen Betriebskosten der Einschienebahn gegenüber Bus oder Straßenbahn nach etwa 14 Jahren amortisieren würde.

Die umfangreiche Einschienebahn-Grundsatzstudie wurde im April 1969 fertig gestellt. Wollte man tatsächlich 1975 mit dem Bau der Strecke beginnen, galt es möglichst bald eine finale Entscheidung zu treffen, da die notwendigen Entwicklungs- und Projektierungsarbeiten einen Vorlauf von bis zu fünf Jahren erforderlich machten. Doch es gab – natürlich – Hindernisse. Unter anderem war man mit dem sehr hinderlichen Umstand konfrontiert, dass das für die auserkorene Einschienebahn notwendige ALWEG-System weitgehend patentgeschützt war und einer Lizenz bedurften, die nur im »imperialistischen« Ausland zu bekommen war. Gleiches galt für die Fahrzeugteilebeschaffung: Die benötigten Spezialreifen etwa waren nur aus dem französischen Hause »Michelin« zu beziehen. Überdies stiegen die Investitionskosten, die für das Projekt ursprünglich veranschlagt worden waren rasant – waren innerhalb eines Jahres bereits um ganze 100 Millionen Mark angestiegen.

Aller Hindernisse zum Trotz gab sich das Arbeiterkollektiv dennoch überzeugt, dass eine Einschienebahn das Nahverkehrsmittel

der Wahl für Jena sei: Nur mit dieser würde man der für das Jahr 1980 vorausgerechneten 35 Millionen jährlichen »Beförderungsfälle« Herr werden können. Auch auf Regierungsseite zeigte man sich trotz des einen oder anderen ungeklärten Teilaspekts gewillt, weiter am Jenaer Einschienebahn-Projekt festzuhalten. So würde man der Stadt und dem Staat zu einem prestigeträchtigen Vorzeigebauwerk verhelfen.

AUS DER TRAUM

Doch dann kam alles anders. Ulbricht, der bisherige Führer und Lenker des SED-Staates ging – wurde abgelöst durch Erich Honecker, der sich im Frühjahr mit sowjetischem Einverständnis 1971 an die Macht putschte und die bisherige DDR-Wirtschaftspolitik einer kompletten Neuausrichtung unterzog. Umfangreiche Investitionsmittel wurden fortan rigoros nur noch auf wenige von ihm handverlesene Industriebereiche beschränkt – zu denen Jenas wissenschaftlicher Gerätebau jetzt definitiv nicht mehr gehörte. Da der VEB Carl Zeiss Jena infolgedessen auch seinen Status als »Zugpferd« der DDR-Wissenschaftsindustrie einbüßte, sah die neue Parteiführung auch keinen zwingenden Grund mehr, weiterhin an einer Einschienebahn für Jena festzuhalten. In einem offiziellen Schreiben wurde Jenas Oberbürgermeister daher im Sommer 1971 darüber informiert, dass »die notwendige Kraft zur materiellen Realisierung des Projektes« gegenwärtig nicht mehr ausreiche und man nun bitte doch das ursprünglich konzipierte Nahverkehrskonzept weiterentwickeln und ausbauen möge.

So geschah es dann auch: Für die wenigen, die eingeweiht waren, blieb die Jenaer Einschienebahn ein beinahe realisierter Traum, der allmählich dem Vergessen anheimfiel; für die Jenaer Bevölkerung, die von der großen Vision nie etwas erfahren sollten, verblieben nunmehr Bus und Bahn das öffentliche Nahverkehrsmittel der Wahl, mit dem sich seither wahrscheinlich etwas weniger prestigeträchtig, dafür doch recht zuverlässig von einem Ende der Stadt zum anderen unterwegs sein lässt.

MEI



STATT EINSCHIENENBAHN BUS FAHREN

– das war die Realität für mehrere tausend Werktätige, die sich Tag für Tag in Neulobeda in überfüllte »Ikarus«-Busse drängten, um in mehr als halbstündigen Fahrten gen Stadtzentrum zu gelangen. Einziger Trost: Damals waren die Straßen in Jena noch leerer



| EGAPARK |

STATT BLUMENSCHAU HEISST ES IN DIESEN FEBRUAR: *Jurassic Park im egapark Erfurt.*

Hurra! Die Dinos sind da!

Ein Spaziergang durch den egapark in Erfurt ist zurzeit besonders interessant. Statt Blumenschau heißt es im Februar: hier ist gerade eine Art »Jurassic Park« zu erleben. Nur ohne Gefahr für die Besucherinnen und Besucher. Denn hier bewegen sich zwar alle Dinosaurier, sie schreien und rufen, aber sie greifen niemand an. Denn die ebenso kolossalen wie beeindruckenden Erinnerungsstücke aus der Urzeit unserer Erde sind aus einer Art plastischem Material. Bis zu 5 Meter groß und ca. 8 Meter lang sind manche der Dinosaurier im egapark. Manche auch kleiner, so wie der bekannte Archaeopteryx, der ca. 3 Meter misst. Der Tyrannosaurus Rex ist nicht nur urzeitlich eines der größten Landraubtiere, sondern auch der Gigant der Ausstellung mit 12 Metern Länge. Der Brachiosaurus wiederum hält zwischen den Baumwipfeln beinahe lebensecht nach Blättern Ausschau. Weiterhin gibt es hier zu sehen: den Triceratops, Spinosaurus, Dilophosaurus, Velociraptor, Utahraptor, Therizinosaurus, Oviraptor, Brachiosaurus, Styrcosaurus, Diplodocus, Plateosaurus, Shunosaurus, Parasaurolophus, Ankylosaurus, Stegosaurus, Plesiosaurus, Ichtyosaurus (als Vertreter der Meeresjäger) sowie Pterosaur und Thalassodromeus (beides Vertreter der Flugsaurier) sowie der Archaeopteryx, der als Verbindung zwischen Dinosauriern und Vögeln gilt.

Mitgezählt? Ja, genau zwanzig – und da ist das zuvor erwähnte Highlight der Show, der T-Rex, noch gar nicht dabei. Denn dieses Prunkstück zählt ja bekanntlich zu den berühmtesten Raubtieren der Erdgeschichte und dominierte die Ökosysteme der späten Kreidezeit. Mit einem massiven Schädel, kräftigem Kieferapparat und Zähnen, die bis zu 30 Zentimeter lang werden konnten, war er ein beeindruckender



AUFBAUHELPERIN ANNA und ein Velociraptor

Spitzenprädatör. Wer erinnert sich da nicht ein wenig gruselig an die Darstellung in »Jurassic Park«? Nur zur Info: Als die Dinos die Erde bevölkerten, da war an den Menschen überhaupt noch nicht zu denken! Dinos und Menschen konnten sich also niemals begegnen ...

T-REX AUF DER GROSSEN WIESE

Auf der großen egapark-Wiese an der Wasserachse, zwischen Aussichtsturm und Sternwarte, kann man den Riesen finden – ohne Angst haben zu müssen ... Der egapark holt die Urzeit nach Erfurt und Geschäftsführerin Bettina Franke ist sich sicher: »Auch im Winter lohnt sich so der Besuch im egapark. Die Ausstellung »Game of Dragons« im vorigen Jahr begeisterte mehr als 40.000 Gäste. Das diesjährige Winterleuchten hatte bereits mehr als 21.000 Besucherinnen und Besucher. Daran wollen wir anknüpfen, unser Team ist bereit und die Dinos auch. Viel Spaß!«

So erwartet »DINO LIGHTS« alle Besucher: innen mit einem außergewöhnlichen Erlebnis, welches Kunst, Bildung und beeindruckende Inszenierung vereint. »Denn die Illuminationen wurden perfekt auf den Veranstaltungsort abgestimmt und begeistern so durch das Erleben der sagenumwobenen Dinosaurier in der echten Natur, zwischen Bäumen, Sträuchern und inmitten unseres Parks, der in der Dunkelheit eine besondere Mystik entwickelt!«, macht die egapark-Chefin auf die Ausstellung neugierig. Die 20 Urzeitechsen wirken dank Animatronik und Geräuschen lebensecht, Bäume und Sträucher bilden eine beeindruckende Kulisse.

Rouven Bönisch hat sich damit einen Kindheitstraum erfüllt. Darum werden ihn viele beneiden. Mit seiner Firma »World of Lights« lässt er die seit mehr als 60 Millionen Jahren ausgestorbenen Urzeitechsen zum Leben erwachen und betont: »Die nach historischem Vorbild gestalteten Dinosaurier, eingebettet in die Parklandschaft und passend dekoriert, werden mit einer faszinierenden Parkillumination in Szene gesetzt. Dabei kommen ca. 500 Lichtspots und ca. 4 km Kabel zum Einsatz. Das alles unterscheidet die innovative Ausstellung von bekannten Formaten mit Dinoskulpturen.« **SYO**

»DINO LIGHTS« im egapark Erfurt
Öffnungszeiten: bis zum 01.03.2026
Mi/Do/So von 17 bis 20 Uhr;
Fr und Sa von 17 bis 21 Uhr
In den Thüringer Winterferien
täglich ab 17 Uhr

Weitere Infos: www.egapark-erfurt.de

| THEATER |



Fotos: Romy Ristok

PULCINELLA

Strawinsky-Ballett mal zwei

DAS PUBLIKUM KANN SICH AUF »JEU DE CARTES« UND »PULCINELLA« IN DER ORIGINAL-CHOREOGRAFIE VON JOHN CRANKO FREUEN – das Auftragswerk »glückliche menschen« von Elise Wilk wird an der Bühne am Park Gera uraufgeführt.

Mit einem Ballett-Doppelabend widmet sich das Thüringer Staatsballett zwei Schlüsselwerken der Tanzgeschichte des 20. Jahrhunderts: »Jeu de Cartes« und »Pulcinella«. Beide verbindet die Musik von Igor Strawinsky – und doch könnten sie in Ausdruck, Stil und Atmosphäre kaum unterschiedlicher sein. »Jeu de Cartes« ist ein ebenso spielerisches wie raffiniertes Ballett: Eine Pokerunde wird hier zur tänzerischen Metapher, die Karten selbst erwachen zum Leben. 1937 uraufgeführt, verdankt das Ballett seinen Erfolg jedoch der Fassung von John Cranko von 1965, die das Thüringer Staatsballett auf die Bühne bringt.

Einen spannenden Kontrast dazu bildet »Pulcinella«. Für das 1920 uraufgeführte Ballett in der Tradition der Commedia dell'arte entwickelten Choreograf Arshak Ghalumyan und Librettist Norbert Skowronek eine neue Fassung. Das Publikum wird zurückversetzt in die Spielzeit 1925/26, als Tänzerin und Choreografin Yvonne Georgi »Pulcinella« in Gera inszenierte.

WAS KOSTET MITGEFÜHL?

Mit »glückliche menschen« – ein Auftragswerk der rumänischen Dramatikerin Elise Wilk – wird ein Schauspiel uraufgeführt, das den Blick auf soziale Ungleich-

heit in Europa richtet. Wilk zeichnet ein vielschichtiges Bild von Menschen, deren Lebenswelten kaum weiter auseinanderliegen könnten. Mit scharfem Blick und feinem, teils schwarzem Humor stellt sie Fragen nach moralischer Verantwortung, Hilfsbereitschaft und Selbstbild einer privilegierten Gesellschaft – ohne einfache Antworten zu liefern.

Regie führt Charlotte Sofia Garraway, Bühne und Kostüme gestaltet Mayan Tuulia Frank. Es ist beider erste Arbeit am Theater Altenburg Gera.

SST*ULE



➔ **Ballett. Igor Strawinsky – »Jeu de Cartes«/»Pulcinella«**

Premiere: 06.02.2026, 19.30 Uhr

Matinee: 01.02.2026, 11 Uhr, Großes Haus Gera

➔ **Schauspiel. »glückliche menschen« – Uraufführung 28.02.2026, 19.30 Uhr**

Bühne am Park Gera
theater-altenburg-gera.de

| AUSSTELLUNG |

Natur und Architekturen miniature



ERSTMALS PRÄSENTIERT JOACHIM BAUER SEINE ZEICHNUNGEN einer breiten Öffentlichkeit – in einer Ausstellung der Stadt und Regionalbibliothek Gera.

Zeichnungen von **Joachim Bauer**, die ausschließlich mit Bleistiften verschiedener Härtegrade entstanden sind, vereint die aktuelle Ausstellung »Bleistift pur – aus Fern und Na(h)tur« in der Geraer Bibliothek. Die 53 Arbeiten sind kleinformatig, meist zwischen 20 mal 15 cm und 15 mal 10 cm. Sie zeigen Kulturstätten abseits der Touristen-Hotspots in vielen Ländern, vor allem aber in Asien, Wolkengebilde unterschiedlicher Ausprägung, Küstenlandschaften und Impressionen von Hochgebirgswanderungen, zum Beispiel im Himalaja. Grundlage seiner Zeichnungen seien meist Fotos, die er auf die wesentlichen Aussagen abstrahiere oder ergänze, sagt Joachim Bauer. Und er fügt hinzu: »Beim Zeichnen entsteht in mir eine Wiederbelebung und Verinnerlichung der vor Ort erfahrenen Eindrücke.«

Der 1942 geborene, gelernte Werkzeugmacher, studierte an der Pädagogischen Hochschule in Dresden Mathematik und Geografie, arbeitete ab 1968 als Lehrer und war von 1991 bis zu seiner Pensionierung Leiter des Dörfel-Gymnasiums Weida. Schon von Kindheit an zeichnete Joachim Bauer gern und viel. Aber erst nach der Pensionierung widmete er sich intensiv der kleinformatigen Zeichnung in Bleistifttechnik.

Seine Motivation schöpft der Autodidakt aus dem Interesse an Natur und historischen Bauwerken, an unscheinbaren Dingen, wie Gesteinsaufschlüssen, verwundeten Bäume, Landschaften und Wolken.

Kunst, Literatur, Reisen, Wandern und Radfahren zählen außerdem zu seinen Hobbys. 2016 veröffentlichte er einen »Wanderführer für Gera und Umgebung«. Zahlreiche individuelle Rucksackreisen gemeinsam mit seiner Ehefrau führten ihn ab 1991 nach Indien, Nepal, Indonesien, Iran, Thailand, Myanmar, Malaysia, Vietnam, Kambodscha, Laos, Äthiopien, Ecuador, Costa Rica, Nicaragua und weitere, auch europäische Länder. Joachim Bauer arbeitete 30 Jahre im Vorstand des Arbeitskreises Kunst und Kultur Kloster Mildenerfurth und sieben Jahre im Vorstand des Kunstvereins Gera, engagierte sich zehn Jahre bei den »Kontinuierlichen«.

SHA

➔ **Bleistift pur – aus Fern und Na(h)tur: Zeichnungen von Joachim Bauer bis 28.02.2026, zu den Öffnungszeiten**

Stadt- und Regionalbibliothek, Puschkinplatz 7a, 07545 Gera

www.biblio.gera.de

| THEATER |



Foto: Romy Ristek

Berauschend schön

DAS THEATER GERA-ALTENBURG präsentiert in Erfurt einen Ballettabend der Extraklasse.

Tosender Applaus zur Premiere in Erfurt für das Thüringer Staatsballett des Theaters Gera-Altenburg. Mit Maurice Ravels Ballettmusik zu »La Valse« bot Choreograf Stephan Thoss weit mehr als nur Walzer. In Kombination mit Ravels früherer kleinen Komposition »Pavane pour une infante défunte« und Jean Sibelius' »Valse triste« entwickelte Thoss eine Choreografie, die in einer verschneiten Landschaft rund um ein Paar auf verschiedenen Zeitebenen vom Erinnern und Vergessen erzählt. Mit Igor Strawinskys Ballettmusik »Le Sacre du printemps« wendet sich Edward Clug dem Wasser als zentralem Element seiner Choreografie

zu, das wie ein überraschender Regen im Frühling den Winter hinwegspült und neues Leben aus der Erde sprießen lässt. Wie passend in dieser Jahreszeit. Berauschend schön präsentiert die Crew aus Gera-Altenburg den Abend mit etlichen Gänsehaut-Momenten. Clemens Fieguth sorgte dabei für perfekte musikalische Leitung.

svo

➔ **Nächste Termine:** 01.02., 15 Uhr; 27.02., 19.30 Uhr; 15.03., 18 Uhr; 07.06., 18 Uhr; 10.06.2026, 19.30 Uhr

Karten und mehr:
www.theater-erfurt.de

| THEATER |



Foto: Candy Weiz

Eine verrückte Geschichte

EINE FANTASTISCHE WELTUMSEGLUNG wird im DNT neu erzählt: *Gullivers Reisen*.

Gehört hat man davon, gelesen eventuell auch – in einem Buch, das sehr beliebt ist und zwar überall auf der Welt. Jonathan Swift hat mit »Gullivers Reisen« viele Generationen von jungen Leserinnen und Lesern mit seiner Story begeistert. Der Geschichte von einem Jungen, der die Welt um sich herum nicht mehr mag und seine Fantasie nutzt, um ihr zu entfliehen. Genau das hat jetzt das DNT in Weimar neu umgesetzt. Berauschend, intensiv, spannend, bildgewaltig und sehr ungewöhnlich. Mit einer Erzählweise, die völlig anders ist und einer Inszenierung, die mit modernen Mitteln arbeitet wie auch mit großer Schauspiel-

kunst im ganz engen Sinne. Es ist einfach wunderbar, wie das Team den Bogen spannt von der Story hin zu jedem einzelnen (Kind oder Erwachsenen?) Zuschauer im Publikum. Ein großer Wurf! Eine fantastische Weltumseglung von Lulu Raczka, entwickelt mit dem Ensemble am Unicorn Theatre London nach dem gleichnamigen Roman von Jonathan Swift.

svo

➔ **Nächste Termine:** 01.02., 16 Uhr; 29.03., 16 Uhr; 31.05.2026, 16 Uhr

Karten, Infos und mehr:
nationaltheater-weimar.de

| THEATER |



Foto: Lutz Edelhoff

Fröhliches Durcheinander

IM »MÄRCHEN IM GRAND HOTEL« ERFÜLLT SICH IM THEATER ERFURT die Sehnsucht nach Märchen sowie guter Unterhaltung.

Wer in den kommenden Tagen irgendwie dem Fasching und Karneval entkommen und trotzdem einen fröhlichen Abend erleben will, dem sei im Theater Erfurt das »Märchen im Grand Hotel« empfohlen. Denn diese Operette von Paul Abraham ist wie eine Parodie auf die alte Operettentradition zu sehen und voller wunderbarer Musik verschiedenster Farben – neben dem typischen Wiener Walzer kommen auch modernere Foxtrott-Klänge vor. Eine spannende Perspektive nimmt

Regisseur Stephan Witzlinger mit der witzigen und gut unterhaltenen Version ein, schließlich hat er mit seiner atemberaubenden Inszenierung der »Titanic« – wieder zu sehen in Erfurt ab April! – für überregionale Aufmerksamkeit gesorgt.

svo

➔ **Nächste Termine:** 04.03., 19.30 Uhr; 22.03.2026, 15 Uhr

Karten, Infos und mehr:
www.theater-erfurt.de

| THEATER |



Foto: Lutz Edelhoff

Römischer Wein

SEHR UNTERHALTSAM: In »Metamorphosen« zeigen die jungen Damen und Herren der »Schotte« wie modern alte Geschichten sind.

Nebelwolken steigen auf, auf der Bühne herrscht eine Art Chaos – mit Musik. Ein Akkordeon, zwei Synthesizer, Saxophon, Klarinette ... Zehn junge Leute, alle in einfarbige bräunliche Overalls gekleidet, wuseln herum und erzählen dem Publikum »Die ganze Bühne ist die Welt!«. Sie ergänzen sich, dass sie von Göttern und Menschen erzählen wollen in den kommenden anderthalb Stunden. Wow! Einfach so? So einfach? Und ob! Später singen sie – abgewandelt von dem Udo-Jürgens-Hit »Griechischer Wein ...« - natürlich

»Römischer Wein ...« und tanzen danach. Schließlich ist es ein römischer Autor namens Ovid, der sich vor über 2.000 Jahren nicht weniger vornahm, als die Geschichte der Menschheit poetisch zu erzählen. Dies anhand von 250 Einzelsagen aus der römischen und griechischen Mythologie. Absolut sehenswert!

svo

➔ **Nächste Termine:** 24.02. & 25.02.2026, je 19 Uhr
Karten, Infos und mehr:
www.dieschotte.de

| FILME |

Neues fürs Heimkino

Unter Wasser, über Wasser



Tildas (Luna Wedler) Tage sind streng durchgetaktet: studieren, an der Supermarktkasse sitzen, schwimmen, sich um ihre kleine Schwester Ida (Zoë Baier) kümmern – und an schlechten Tagen auch um ihre Mutter (Laura Tonke). Zu dritt wohnen sie im traurigsten Haus der Fröhlichstraße in einer Kleinstadt, die Tilda hasst. Ihre Freunde sind längst weg, leben in Amsterdam oder Berlin, nur Tilda ist geblieben. Denn irgendjemand muss für

Ida da sein, Geld verdienen, die Verantwortung tragen. Nennenswerte Väter gibt es keine, die Mutter ist alkoholabhängig. Eines Tages aber geraten die Dinge in Bewegung: Tilda bekommt eine Promotion in Berlin in Aussicht gestellt, und es blitzt eine Zukunft auf, die Freiheit verspricht. Und Viktor (Jannis Niewöhner) taucht auf, der große

Bruder von Ivan, den Tilda fünf Jahre zuvor verloren hat. Viktor, der – genau wie sie – immer 22 Bahnen schwimmt. Doch als Tilda schon beinahe glaubt, es könnte nun alles endlich gut werden, gerät die Situation zu Hause vollends außer Kontrolle ...

Die Verfilmung der gleichnamigen Romanvorlage von Caroline Wahl war nur eine Frage der Zeit – mehr als 600.000 Mal wurde das Buch schon verkauft. Mitreißend und mit ganz eigener Tonalität erzählt nun auch der unter der Regie von Mia Maariel Meyer entstandene Spielfilm »22 BAHNEN« von zwei Schwestern, die sich mit unerschütterlichem Glauben an die Schönheit des Lebens gegen beschissene Voraussetzungen wehren, um ihrem Leben eine andere Richtung zu geben. Ein berührend intensiver Film über das Erwachsenwerden, die Liebe und bedingungslosen Zusammenhalt.

MEI

22 BAHNEN Seit Kurzem auf DVD & Blu-ray erhältlich

Western-Komödien-Sequel



2001 erlebte die deutsche Kinolandschaft etwas so zuvor nie Dagewesenes: Fast 12 Millionen Menschen strömten in die Lichtspielhäuser des Landes, um sich eine Komödie anzuschauen, die ihresgleichen suchte: Michael »Bully« Herbig's »Der Schuh des Manitu«. Mehr Publikum als diese längst zum Kult erklärte Winnetou-Parodie hat in Deutschland kein Kinofilm je angelockt. Entsprechend groß war die Sehnsucht nach einem filmischen Sequel, das

die abgedrehte Wildwest-Geschichte weiterspinnt – entsprechend groß die Freude, als dieser Wunsch vergangenen Sommer endlich in Erfüllung ging. Auch »Das Kanu des Manitou« avancierte zum erfolgreichsten Kinofilm des Jahres – obgleich dieser »nur« 6 Millionen Zuschauer in die Kinos zog. Alle anderen können, dürfen, sollten sich

den neuen Bully-Hit nun im Heimkino gönnen – denn auch dieser hält wieder ein Gagfeuerwerk bereit, dem man sich einfach nicht entziehen kann: Eine neue Bande von Banditen sorgt in der Gegend immer wieder für Aufregung – und schnell sind auch die beiden ungleichen Brüder Abahachi und Ranger mitten drin im Geschehen. Denn die Bande hat es auf das legendäre »Kanu des Manitou« abgesehen. In der Folge finden sich die beiden Blutsbrüder schneller am Galgen wieder als sie Friedenspfeife sagen können. Aus der Patsche helfen ihnen in letzter Sekunde schließlich alte Freunde: Der verschrobene Grieche Dimitri und seine Kollegin Mary können Abahachi und Ranger vor dem Schlimmsten bewahren. Doch selbstverständlich war das nicht mehr als der Auftakt zu einem noch viel größeren Abenteuer, in das die vier ungleichen Freunde gezogen werden ... Herrlicher Gutelaune-filmspaß.

MEI

DAS KANU DES MANITU Seit Kurzem auf DVD, Blu-ray und VoD

Ein weiteres Meisterwerk



Bei Regisseur Paul Thomas Anderson kann man sich eigentlich immer sicher sein, dass man nicht nur eine sehenswerten, sondern obendrein einen besonderen Film präsentiert bekommt, der weit, weit über die reine Spielfilmlaufzeit nachwirkt. So auch seine jüngste Arbeit – »One Battle After Another« – eine weitere begnadete Thomas Pynchon-Romanverfilmung: 16 Jahren liegt es zurück, dass die Widerstandsgruppe namens »French 75« auf einen Schlag 200 Häftlinge aus den Fängen des skrupellosen United States Immigration and Customs Enforcement – kurz: ICE – befreit hat. Jene Widerständler, die nicht geschnappt wurden, tauchten daraufhin unter – unter anderem auch der von allen nur Ghetto Pat

genannte Bob Ferguson (Leonardi DiCaprio), der sich mit seiner einjährigen Tochter Willa aus dem Staub macht. Heute ist Bob ein Kiffer und Trinker, getrieben von der Furcht, dass der damalige ICE-Colonel Steven J. Lockjaw (Sean Penn) ihm noch immer auf den Fersen sein könnte. Wie sich zeigt, nicht zu Unrecht: Denn Lockjaw hat mit Bobs alter Partnerin Perfidia noch eine Rechnung offen und setzt alle Hebel in Bewegung, um Bobs mittlerweile 16-jähriger Tochter Willa habhaft zu werden. Um Willa zu retten, muss Bob also schnell nüchtern werden und über sich hinauswachsen – weit über sich hinauswachsen ... Ist »One Battle After Another« eine Komödie, ein Thriller, ein Drama oder ein Actionfilm? Vielleicht von allem etwas – vor allem aber ist dieser filmische Geniestreich dies: eines der Kinoereignisse des vergangenen Jahres und jetzt fürs Heimkino erhältlich.

MEI

ONE BATTLE AFTER ANOTHER Seit Kurzem auf DVD, Blu-ray und VoD

| LESETIPPS |

Schöne Bücher im Februar

David Wojnarowicz

Waterfront Journals

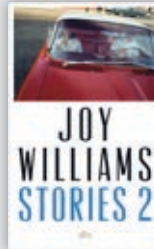
Bibliothek Suhrkamp

Ungefiltert

In seiner posthum veröffentlichten Kurzgeschichten-sammlung entführt David Wojnarowicz in das Amerika der 1970er Jahre, genauer in die sog. Randzonen der amerikanischen Gesellschaft: In über 40 kurzen, zumeist auf nächtlichen Streifzügen entstandenen Texten gibt er Obdachlosen, Sexarbeitern, Drogenabhängigen, Kleinkriminellen, Ex-GIs, Ausreißerinnen und Glückssuchern – kurzum all jenen Menschen, die sich an den vermeintlichen Nebenschauplätzen des Lebens durchschlagen, eine eigene Stimme, hält den von Gewalt, Angst und Verzweiflung geprägten Lebensalltag jener namenlosen Überlebenden als monologisch vorgetragene Momentaufnahmen fest – die trotz aller Drastik und Abgründigkeit von einer harschen, ungefilterten Schönheit zeugen. Eindrucksvolle Zeitreise.

MEI

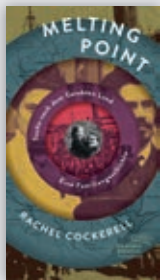
➔ David Wojnarowicz: »Waterfront Journals«
Suhrkamp, 192 Seiten (geb.)

**Kühne Geschichten**

In englischsprachigen Literaturkreisen wird die US-amerikanische Autorin Joy Williams schon seit mehreren Jahrzehnten als Großmeisterin der Short Story gehandelt, hierzulande gilt sie nach wie vor als Entdeckung. Entdeckt werden wollen jetzt 13 neue und alte Geschichten, in denen einmal mehr jedes Wort sitzt, jede Figur so präzise umrissen ist, dass man sie sofort vor sich sieht. Es sind Geschichten voller Biss und Witz, Sucht und Schuld, Geschichten über den Umgang mit Trauer und die Verletzlichkeit der eigenen Existenz. Allen zentral wohnt ein Moment der Desorientierung inne, wenn Träume zerplatzen und Geschichten unversehens in völlig unerwartete, mitunter auch surreale Gefilde führen, aus denen Williams niemand unversehrt entkommen lässt. Brillant.

MEI

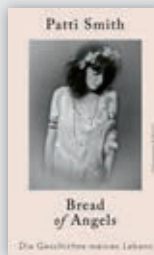
➔ Joy Williams: »Stories 2«
dtv, 320 Seiten (geb.)

**Textcollage**

Am 7. Juni 1907 sticht ein Schiff voller russischer Juden in See, allerdings nicht gen Jerusalem, sondern gen Amerika. Es ist der Beginn der Galveston-Bewegung, als 10.000 Juden im Vorfeld des Ersten Weltkriegs nach Texas flohen. Auf höchst originelle Weise verwebt Rachel Cockerell in ihrer sorgfältig recherchierten Textcollage hunderte Originalstimmen aus Zeitungsartikeln, von Zeitzeugen sowie Briefen und Tagebüchern ihrer eigenen Familie zu einem lebendigen, tatsächlich höchst lesenswerten Bericht über ein in Vergessenheit geratenes Kapitel der Weltgeschichte. Sie folgt ihren Protagonisten durch zwei Weltkriege, nach London, New York und Jerusalem – während sich deren Schicksale mit einigen der denkwürdigsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts verflechten.

MEI

➔ Rachel Cockerell: »Melting Point«
Die Andere Bibliothek, 456 Seiten (geb.)

**Inspirierend**

Patti Smith darf man kennen, nicht nur als Sängerin und Punk-Ikone, sondern auch als Autorin mehrerer autofiktionaler Bücher. Waren ihre Vorgängerwerke »M-Train« und »Just Kids« vor allem ihrer Beziehung zu dem Fotografen Robert Mapplethorpe und der Zeit nach ihrem Durchbruch gewidmet, zeichnet Smith in »Bread of Angels« nun ein ganzheitlicheres Bild ihrer Vita nach. Beginnend bei ihrer krankheitsgeplagten Kindheit erzählt sie voller poetischer Strahlkraft von ihren Eltern, ihrer ersten Ehe und ersten Schritten als Künstlerin wie auch von der Omnipresenz des Todes in ihrem Leben, um dann in einem unaufgeregt vorandrängenden Erzählfluss den Bogen bis ins Hier und Jetzt zu spannen. Immer ungeschminkt, immer hochauthentisch, stets hochgradig berührend.

MEI

➔ Patti Smith: »Bread of Angels – Die Geschichte meines Lebens«
Kiepenheuer & Witsch, 320 Seiten (geb.)

**Sprachstrom**

Hundesohn nennt der Großvater Zakariyas Freund Hassan, den dieser im Sommerurlaub kennen- und liebgelernt hat. Ein Jahr ist es her, seit die beiden sich zuletzt sahen, jetzt zählt Zakariya beim Freitagsgebet, in der Therapiesitzung, im Prinzenbad oder beim Mittagessen mit seiner besten Freundin Pari sehnsuchtsvoll die Tage bis zur erhofften Wiederbegegnung herunter – erst neun, dann acht, sieben, sechs... Lyrisch dicht erzählt Keskinkılıç eine im besten Sinne moderne Liebesgeschichte, in der sich familiäre Herkunft, Spiritualität und schwules Begehren zu einem eindringlich komponierten Sprachkunstwerk verschränken. Ein fulminantes Romandebüt, das sich schnell wegliest, dank seiner poetischen Strahlkraft indes lange nicht mehr aus dem Kopf weichen will.

MEI

➔ Ozan Zakariya Keskinkılıç: »Hundesohn«
Suhrkamp, 220 Seiten (geb.)

**Ruhmsucht**

Unterhaltsam, pointenreich, hochaktuell: Auch Maud Venturas neuer Roman hat das Zeug, zu einem Bestseller zu werden. Darin begleiten dürfen wir Cléo, einer jungen Frau aus unscheinbaren Verhältnissen, die nur ein einziges Lebensziel kennt: Ihre Durchschnittlichkeit hinter sich zurücklassen und als Popsängerin berühmt werden! Um jeden Preis. Unerbittlich, kompromisslos und detailversessen arbeitet sie an der Verwirklichung ihres Traums, kommt tatsächlich Stufe für Stufe dem ersehnten Weltruhm näher – doch zugleich steigt der Preis, den sie dafür zahlen muss. Rasant erzählte Geschichte über eine alles andere als sympathische Frau, die sich in ihrem Wunsch um Anerkennung zunehmend zwischen Ruhmsucht, Realitätsverlust und blanker Boshaftigkeit verheddert.

MEI

➔ Maud Ventura: »Der Rache Glanz«
Hoffmann & Campe, 448 Seiten (geb.)

| WIR FRAGEN, IHR ANTWORTET |

Was würdest du deinem Ich von vor zehn Jahren sagen?

Interviews und Fotos: Michael Stocker

**ARLETTE, 32**

Arbeitet im Öffentlichen Dienst

Mach genau weiter so! Ich habe alles, um zu Frieden zu sein – und bin es auch. Ich habe einen guten Job, eine schöne Wohnung, alle materiellen Dinge, die man benötigt, kann mir ein paar Dinge leisten und fahre zweimal im Jahr in den Urlaub. Um das zu erreichen, habe ich ganz normal meine Ausbildung gemacht und hatte dann Glück, übernommen zu werden. Die Ausbildung ist mir ziemlich leicht gefallen, ich musste mich nicht übermäßig anstrengen, das war sicher ein Vorteil auf meinem Weg. Was will ich also mehr? Gesundheit natürlich, dafür ernähre ich mich gesund und treibe Sport.

**BENJAMIN, 39**

Altenpfleger

Hör auf zu rauchen! Ich bin jetzt seit zwei Jahren rauchfrei. Aber vor zehn Jahren hat mich das noch nicht interessiert. Ich habe richtig gerne geraucht. Sich immer mal eine Auszeit nehmen und eine durchziehen – das war fast schon ein Teil von mir. Am Ende wurde es aber jeden Tag eine Schachtel und das ist eben auch nicht ohne. Über gesundheitliche Folgen habe ich mir damals jedenfalls keine Gedanken gemacht, bis ich morgens Hustenanfälle bekam. Ich musste also dringend etwas ändern und habe seitdem keine Zigarette mehr angerührt. Damit hätte ich rückblickend aber gerne etwas früher angefangen.

**NICOLE, 45**

Medizinische Fachangestellte

Ich würde noch ein paar Jahre weiter zurückgehen wollen und meinem Ich vor 30 Jahren sagen, dass es weiter zum Klavierunterricht gehen soll. Damals hat mich das furchtbar gelangweilt, weil wir immer nur furchtbar ödes Zeug gespielt haben. Heute würde ich das Instrument natürlich gerne viel besser beherrschen. Vielleicht ist der Unterricht jetzt besser und es werden auch mal moderne Stücke gespielt, den jungen Leuten kann ich das nur wünschen. Aber eigentlich ist es ja auch nicht zu spät, noch einmal damit anzufangen. Das Klavier ist jedenfalls immer noch da, nur gespielt hat es eben seit Jahren niemand.

**ANDY, 29**

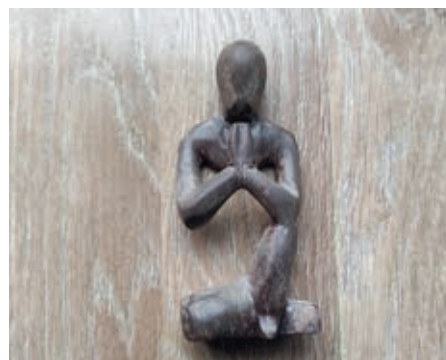
Referendar

Mach weiter beim Sport. Ich war ein guter Schwimmer, hatte wohl auch etwas Talent und bin im Verein und bei Wettkämpfen geschwommen. Jetzt bin ich 29 und habe den Anschluss schon lange verpasst. Ich schwimme ja nicht mal mehr für mich in meiner Freizeit, sondern habe damit komplett aufgehört. Manchmal denke ich schon, dass ich mit ein bisschen mehr Willen auch ganz erfolgreich auf Amateur-Ebene geworden wäre. Macht mich das traurig? Hmm. Vielleicht in manchen ruhigen Momenten, denn ich habe es schon sehr gerne gemacht. Aber irgendwann waren mir Feiern und Partys wichtiger.

**ANN-KATHRIN, 38**

Kauffrau

Alles wird gut! Wir haben vor zehn Jahren alles gut gemacht und die Nächte waren hart. Alle zwei Stunden musste jemand von uns raus, wir hatten nie länger als eine Stunde Schlaf. Ich war damals echt nur noch müde und dauererschöpft. Eigentlich habe ich viel Unterstützung erfahren, alle um mich herum haben mich immer aufgemuntert und gesagt: Das wird schon! Aber geglaubt habe ich ihnen irgendwann nicht mehr – obwohl ich natürlich genau wusste, dass es irgendwann besser wird. Und am Ende ist es ja auch so gekommen. Deshalb meine Aufmunterung an alle jungen Eltern: Bleibt tapfer, es wird irgendwann besser!

**CHRISTOPH, 43**

Arbeitet in der IT

Eigentlich nichts. Man muss das Leben so nehmen, wie es kommt. Klar denkt man irgendwann unwillkürlich: Hätte ich mal hier mehr Gas gegeben, dies anders gemacht oder das besser getan. Aber es ist halt nicht so gewesen und das hat sicher seine Gründe. Die müssen ja auch nicht immer negativer Natur gewesen sein. Auch ich hätte gerne noch viele andere Sachen gemacht oder hier und da noch mehr erreichen können. Aber es hat sich eben nicht ergeben. Ich habe es immer so gehalten, dass ich alles auf mich habe zukommen lassen und bin damit bislang gut gefahren. Ich hoffe natürlich, dass das auch so bleibt.



WE NEED HEROS!

Erstspender: innen für die
Blut- und Plasmaspende
werden dringend gesucht!

BITTE BLUT SPENDEN

Blut- und Plasmaspendezentrum Erfurt

Mainzer Straße 36-37 (Vilnius-Passage), 99089 Erfurt-Rieth

Mo-Fr 07:00-19:00 Uhr, Sa 07:30-12:30 Uhr

Wir sind dabei!

Thüringer GesundheitsMesse

vom 07.03. - 08.03.2026, Halle 1, Stand G46

Termine der Mobile Blutspende und die
Öffnungszeiten Blut- und Plasmaspendezentren
Suhl, Eisenach, Erfurt, Ilmenau finden Sie unter:



blutspendesuhl.de

facebook Instagram LinkedIn YouTube

LOVRA X **PETA**

ADOPT DON'T SHOP

LET LOVE PLAY



peta.de/adoption